

BORDMAGAZIN

Ihr persönliches Exemplar zum Mitnehmen

EUROBUS
Busreisen

Rivage
Premium Flussreisen

Car Rouge
Premium Busreisen

NORMANDIE

75 Jahre D-Day

BRETAGNE

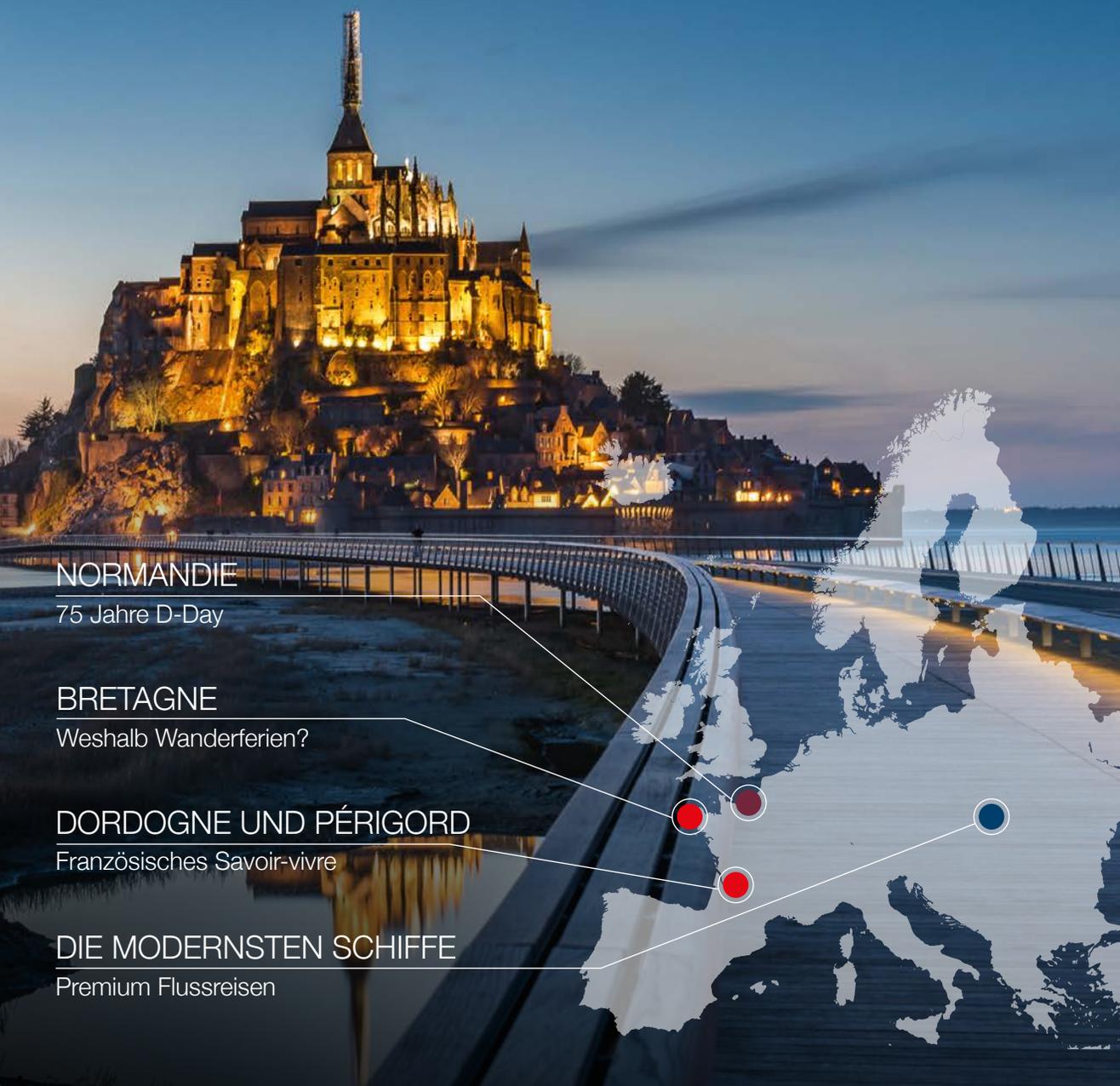
Weshalb Wanderferien?

DORDOGNE UND PÉRIGORD

Französisches Savoir-vivre

DIE MODERNSTEN SCHIFFE

Premium Flussreisen





Editorial

Gemeinsam unterwegs

Sind Sie sich bewusst, dass Sie gerade in einem technischen Wunderwerk sitzen, liebe Gäste?



Wenn ich manchmal in der EUROBUS-Historie blättere, dann erfreue ich mich an den schönen Oldtimer-Bussen. Denke aber auch: Oje, wie haben unsere Gäste diese Fahrten überstanden? Sogar mit einem Lächeln! Oder war dieses nur für den Fotografen? So durchgeschüttelt und durchgeschwitzt wie unsere Gäste sein mussten...

Drei Dinge haben sich radikal verändert: Der Komfort, die Sicherheit und der Umweltschutz. Wie moderne Busse gebaut werden und was alles in ihnen steckt, erfahren Sie in unserem Bericht ab Seite 14.

Weil Klimaschutz uns seit Jahren am Herzen liegt, investieren wir nicht nur in modernste Technik, sondern arbeiten mit der Non-Profit-Organisation myclimate seit 10 Jahren zusammen und versuchen unsere Kunden von einer Spende zur CO₂-Kompensation zu überzeugen. Was konkret mit dem Geld passiert, lesen Sie ab Seite 48.

Drei Dinge haben sich im Vergleich zu früher aber nicht geändert: Unsere Leidenschaft fürs Reisen, unsere Lernbereitschaft und unser Streben, den Menschen Erlebnisse und Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln. Natürlich werden unsere EUROBUS-Fahrerinnen und -Fahrer in den Weiterbildungen stets in ihrer eigentlichen Kernaufgabe, dem sicheren und umweltschonenden Fahren, geschult. Aber auch eine andere, äusserst wichtige Aufgabe im Umgang mit Menschen wird trainiert: Die Kommunikation. Darüber berichten wir ab Seite 52.

Busreisen stärken das Wir-Gefühl. Ob als Firma, ob als Verein, ob mit Gleichgesinnten auf einer Pauschalreise: Unsere Reisen schaffen immer Gemeinschafts-Erlebnisse. Gerade in unserer so stark individualisierten Gesellschaft halten wir dies für eine wichtige und schöne Aufgabe. Mehr dazu erfahren Sie im Interview mit Miriam Kälin, Product Managerin Gruppenreisen, ab Seite 36.

Danke, dass wir gemeinsam unterwegs sein dürfen.

A handwritten signature in black ink that reads "Meier". The signature is stylized and cursive.

Andreas Meier

Geschäftsführer EUROBUS-Gruppe





| **Philipp Probst**, Autor

Eine wildromantische Zeitreise

Wunderbare Landschaften, eindruckliche Monumente der Zeitgeschichte, französisches Savoir-vivre. Dazu eine ganz gehörige Portion Spannung – und Gruseln... In der Auvergne und im Périgord gibt es viel zu entdecken.

| Rocamadour

Das Grauen beginnt hinter Clermont-Ferrand. Die vielen erloschenen Vulkane in der Auvergne sind zwar wunderschön anzusehen. Doch einer von ihnen birgt ein schreckliches Geheimnis: Der Plomb du Cantal. Denn in einer Höhle dieses Berges hauste einst Serienmörder Jean-Baptiste Grenouille...

Keine Angst! Grenouille ist nur eine Fantasiefigur des deutschen Schriftstellers Patrick Süskind. Jean-Baptiste Grenouille ist nämlich die Hauptfigur in Süskinds Weltbestseller «Das Parfum» aus dem Jahre 1985. Und in dieser Höhle im Plomb du Cantal ereignet sich eine Schlüsselszene der wirklich verrückten und faszinierenden Geschichte: Grenouille entdeckt, dass er keinen eigenen Körpergeruch hat. Und so macht er sich auf die Suche nach dem wunderbarsten Geruch und Parfum überhaupt – und wird zum Killer.

Willkommen mitten in Frankreich! Die Deluxe-Reise von EUROBUS durch die Auvergne und das Périgord entlang den Flüssen Dordogne und Tarn ist etwas ganz Aussergewöhnliches. Nicht nur, was die Spannung anbelangt. Die Reise führt nämlich durch Regionen und Landschaften, die im Gegensatz zu anderen Gegenden in Frankreich noch nicht vom Massentourismus heimgesucht werden. Natürlich sind auch hier die Städtchen und Dörfer auf Tourismus getrimmt – doch sie haben ihren Charme und ihre Authentizität bewahren können. Das legendäre französische Savoir-vivre wirkt nicht gespielt. Es wird gelebt. Zeit wird relativ.

Wie relativ die Zeit und damit das heutige hektische Leben wird, erleben die Reisenden beim Besuch eines einzigartigen Kultur-Denkmal: In der Höhle von Lascaux. Wie an vielen Orten und in unzähligen Höhlen und Grotten im Tal der Vézère im Département Dordogne zeugen prächtige Malereien von einem Leben lange vor unserer Zeit. Die Datierungen der Höhlenbilder reichen bis ins Jahr 20'000 v. Chr. und weiter zurück und gehören heute zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Lascaux ist aber nicht nur für Historiker und Zeitreisende ein Erlebnis, sondern auch für Zeitgenossen, die sich für moderne Wissenschaft und Technik interessieren. Und diese Geschichte beginnt erst im Jahr 1940. Damals wurde die Höhle mit dem Schatz aus der Urzeit der Menschheit von vier Jugendlichen entdeckt. Bereits acht Jahre später wurde die Höhle für Besucher geöffnet. Und da die Bedeutung dieser Kulturstätte bald auf der ganzen Welt bekannt wurde, strömten die Menschen in Massen nach Lascaux.

Mit fatalen Folgen: Was über Tausenden von Jahren Bestand hatte, drohte in rasender Geschwindigkeit zu zerfallen. Vor allem das von den Besuchern ausgeatmete Kohlenmonoxid griff die Bilder an, aber auch Kondenswasser und organische Stoffe führten zur Bildung von Schimmel. Im Jahr 1963 musste die Höhle deshalb für das Publikum geschlossen werden. Es wurde ein Klimasystem eingerichtet, die Bilder wurden restauriert – und werden heute täglich von Fachleuten überprüft. Experten sind dann aber auch die einzigen, die die Höhle betreten dürfen. Lascaux bleibt geschlossen. Aber nicht verschlossen: In mehreren Schritten



wurde die Höhle von Lascaux nämlich eins zu eins nachgebaut. Seit 2016 gibt es zudem ein modernes Besucherzentrum, in dem auch digitale Techniken wie Virtual Reality zur Anwendung kommen. So werden die Touristen auf eine spannende und lebensnahe Reise in die Urzeit katapultiert.

Ergriffenheit zu spüren und Spektakel zu erleben geht auf dieser Reise aber auch ganz anders. Dann nämlich, wenn der EUROBUS-Chauffeur oder die EUROBUS-Chauffeuse die Gäste in die engen Schluchten der Flusstäler «entführt». Mal abgesehen von den Schweissperlen, die sich auf der Stirn des Fahrers oder der Fahrerin bilden, bietet vor allem die wunderbare Natur äusserst eindrückliche Momente. Während die Busfahrerinnen und -fahrer ihr Können unter Beweis stellen dürfen, kommen die Reisenden aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, die Aahs und Oohs werden immer häufiger und lauter. Gerade Gäste aus der Schweiz, die ja im eigenen Land schon mit vielen Naturschönheiten verwöhnt sind, werden vom Anblick dieser Schluchten überwältigt.

Wer gar mit einem Altersitz in dieser Region liebäugelt, wird nicht enttäuscht. Es gibt Herrschaftshäuser und Schlösser zu bestaunen. Und wenn das

«à vendre»-Schild an der Auffahrt im Boden steckt auch zu kaufen. Dann steht einem ruhigen und beschaulichen Leben nichts mehr im Weg. Und mit den Spezialitäten der regionalen Küche lässt es sich ganz fürstlich existieren und residieren. Es müssen ja nicht jeden Tag Trüffel sein. Obwohl, die gibt es reichlich. Wie wär's mit aromatischem Käse, saftigem Fleisch, exquisiten Süssspeisen? Ach ja, auch vorzügliche Weine gehören dazu.

Wenn schon vor 20'000 Jahren Menschen in dieser Region gelebt haben, muss schon etwas ganz Besonderes an dieser Gegend sein. Das hat sich auch Martin Walker gesagt. Der in Schottland geborene Historiker und renommierte Polit-Journalist hat sich nämlich im Jahr 1999 im Périgord niedergelassen. Er war und ist angetan vom Leben in dieser Region – von den Bewohnern, den vielen Köstlichkeiten, der Natur und der gewaltigen Historie. Und all dies verpackt Martin Walker regelmässig in äusserst erfolgreiche Romane. Sein Ermittler Bruno, chef de police, führt die Lesenden auf charmante Art und Weise durch eine der schönsten Regionen Frankreichs.

Spannender ist nur, wenn man die Gegend im wirklichen Leben bereist...



Gärten von Marqueyssac

Périgord – Dordogne – Tarn

Das schönste Flusstal Frankreichs

Frankreichs Geheimtipp: das Tal der Dordogne im Périgord. Die malerischen Dörfer und Schlösser blicken von Felsvorsprüngen hinunter. Spannend sind auch die Regionen um Bordeaux mit den weltberühmten Weingütern und die bizarren Vulkanlandschaften der Auvergne.

7 Tage ab **CHF 1'475.-**

ABREISEDATEN

Fr 24.05. - Do 30.05.2019

Fr 30.08. - Do 05.09.2019

INBEGRIFFEN

- Fahrt im Deluxe-Bus
- Unterkunft in guten 3* Hotels und 4* Hotels, Basis Doppelzimmer
- 2 x HP (Nachtessen/Frühstücksbuffet)
- 4 x ZF (Zimmer/Frühstücksbuffet)
- Höhle von Lascaux
- Gärten von Marqueyssac, Château de Castelnaud
- Reiseleitung vom 3. - 5. Tag
- EUROBUS Audiosystem

eurobus.ch/eperi

Essen und Trinken wie Gott in Frankreich

Das Périgord ist ein wahres Paradies für Schlemmer und Feinschmecker. Die kulinarischen Hochgenüsse bestimmen die Lebensart, und die regionalen Spezialitäten lassen sich wohl als reinen Luxus bezeichnen. Dabei sind die Gerichte meist bodenständig zubereitet und verleugnen ihre bäuerliche Herkunft nicht.



Weingenuß

Eine absolute Delikatesse im Périgord ist die Foie Gras, zu Deutsch Gänseleber. Sie wird meist als Vorspeise und ohne Beilage zusammen mit einem kühlen Glas Monbazillac, einem Süsswein aus der Region, gereicht. Überhaupt sind Gänse und Enten ein unerlässlicher Bestandteil der perigordinischen Küche, mit deren wohlschmeckenden Fetten nahezu alles zubereitet wird. So zum Beispiel auch die Pommes de terre Sarladaise, in Gänse- oder Entenschmalz gebratene Kartoffelscheiben, verfeinert mit Knoblauch, Petersilie und oftmals auch mit Steinpilzen.

Das Périgord ist auch die Heimat des schwarzen Trüffels, welcher zu den wohlschmeckendsten Arten der Welt zählt. Wegen seines würzig-feinen, edlen Geschmacks und dem unvergleichlichen Aroma variieren die Tagespreise zwischen 300 und 1200 Euro pro Kilo. Es erstaunt also nicht, dass man sie umgangssprachlich als «Schwarze Diamanten» bezeichnet.

Es müssen aber nicht immer nur Gänse, Enten und Trüffel sein. Dafür ist das Périgord zwar berühmt, es hält aber auch weitere Gaumenfreuden wie Erdbeeren, Walnüsse, Steinpilze, Pfifferlinge, Schafs- und Ziegenkäse sowie eine Menge guter Tropfen bereit.



Foie Gras mit karamelierten Äpfeln

Unser Weintipp

Entlang des Flusses Dordogne erstreckt sich das Bergeracois, die Weinbauregion des Périgord. In über 93 Dörfern und auf mehr als 12'000 Hektaren werden heute dreizehn Weine mit der kontrollierten Herkunftsbezeichnung AOC (Appellation d'origine contrôllée) produziert. Die Weine sind auf die Gebiete Bergerac, Monbazillac, Montravel, Pécharmant, Rosette und Saussignac verteilt.

Die Weinbauregion Bergeracois grenzt im Westen an das Gebiet des Bordeaux, aufgrund dessen Nähe viele Gemeinsamkeiten bestehen. Diese Ähnlichkeiten sind aber nicht nur auf die klimatischen Einflüsse des nahen Atlantiks zurückzuführen, sondern es werden oft dieselben Rebsorten verwendet. Merlot für Rot- oder Roséweine und Sémillon, Sauvignon und Muscadelle für die Weissweine.

Ein Klassiker aus dem Périgord ist der Monbazillac. Die Entstehung des edlen Monbazillac beruht auf einem Zufall. Einer Legende nach hatten die Mönche so viele andere Aufgaben, dass sie die Weinberge völlig vernachlässigten und sich auf den Sémillon-Reben ein kleiner Pilz namens Botrytis Cinerea ansiedelte. Dieser Pilz entzieht den Reben die Säure, erhöht gleichzeitig den Zuckergehalt und versetzt ihnen damit die begehrte Edelfäule. Zusätzlich wird das Ganze durch den besonderen klimatischen Effekt aus einem warmen Herbst mit Morgennebel und brennender Mittagssonne begünstigt. Die dadurch entstehende hohe Luftfeuchtigkeit ist eine ideale Lebensbedingung für diese Grauschimmelfäule. Geerntet werden dürfen nur die überreifen Früchte. Dies ist sehr aufwändig und erfordert auch heute noch viel Handarbeit.

Zur Herstellung des Monbazillac werden drei Rebsorten verwendet. Die Sémillon wird wegen der Edelfäule benötigt. Daraus ergeben sich zudem die subtilen Aromen. Die Sauvignon verleiht dem Wein Frische und Spannkraft und die Muscadelle rundet das Ganze ab und sorgt für das geschmackvolle Aroma des Weines.



Château Thenoux Monbazillac AOC 2015

Dieser besonders markante Sémillon aus dem Jahr 2015 sorgt bei vielen Weinkennern für Begeisterung. Der Winzer vom französischen Weingut Château Thenoux baut diesen Wein in der Landschaft des Südwestens an. Er besticht durch seine goldgelbe Farbe mit glänzenden Reflexen und sein Bouquet ist von Akazienblütenaromen geprägt. Am Gaumen überzeugt er mit Lebkuchen- und Birnennoten, einer samtigen Textur und einem langanhaltenden Finale. Für einen Süsswein ist er eher leicht und nicht sehr süß, er ist ausgewogen und ganz typisch für diese Herkunft.

Der Château Thenoux Monbazillac AOC ist der vollendete Begleiter zu Foie Gras und Blauschimmelkäse. Er kann aber durchaus auch zu Krevetten mit Knoblauch, grilliertem Thunfisch oder scharfen asiatischen Gerichten serviert werden. Hervorragend passt er auch zu Lachspastete.

Dieser Wein ist erhältlich bei flaschenpost.ch



| Hallstatt

Entspannt auf Europas schönsten Strassen

Ein Beitrag aus dem Magazin REISEWELTEN von knecht reisen, Autor: Lukas Scheid

Busreisen im 21. Jahrhundert? Manche mögen sagen: «Das dauert doch viel zu lange.» Bei EUROBUS gehört Slow Travel jedoch zum Konzept. Und dank höchst komfortabler Reisebusse kann man sich ganz bequem zurücklehnen und die Fahrt genießen.

Es ist 10 Uhr am Morgen. Nach einem aufregenden Abend in einer europäischen Metropole und einem ausgiebigen Frühstück im Hotel steigen die Gäste gemeinsam in den modernen Reisebus. Einfach hinsetzen und entspannen, ist nun angesagt. Das Ziel der heutigen Etappe steht längst fest, alle Mahlzeiten sind organisiert und die Unterkunft für die kommende Nacht ist ebenfalls bereits bestätigt.

Der eine schläft noch ein Ründchen, was dank der 2+1-Bestuhlung und viel Beinfreiheit problemlos möglich ist, die andere schaut neugierig aus dem Fenster, wo wunderschöne Landschaften vorbeiziehen und wieder andere unterhalten sich ganz hinten im Bus noch immer über das tolle Abendessen tags zuvor. Jede und jeder Reisende geht den ganz eigenen Vorlieben nach, während die Reise-

leitung und die Busfahrerin oder der Busfahrer ihre wertvolle Ladung sicher zum nächsten Ziel bringen. Bei den Busreisen mit EUROBUS geht es nicht darum, möglichst viel in kurzer Zeit zu entdecken. Reisende sollen in die Natur und die Kultur der Reiseziele eintauchen können, sie einatmen und verstehen lernen. Und das in einer Gruppe bestehend aus Gleichgesinnten, mit denen man sich über das Erlebte austauscht, Erfahrungen gemeinsam verarbeitet und sich gegebenenfalls auch Raum für individuelle Freiheiten lässt. Das Slow Travel-Angebot von EUROBUS soll genau diesen Bedürfnissen gerecht werden. Es verbindet Entschleunigung und Abenteuerlust, führt Reisende abseits ausgetretener Pfade und sorgt somit für ein noch nachhaltigeres Ferienerlebnis.

Slow Travel-Reisen von EUROBUS bieten den Reisenden unterschiedliche Ausflugsvarianten. Diese beginnen morgens später und Reisende sind abends früher zurück im Hotel, als bei herkömmlichen Busreisen. So kann man auf bequeme Weise den Entdeckergeist ausleben und anschließend die Annehmlichkeiten des Hotels genießen. Selbstverständlich sind auch private Ausflüge ausserhalb des EUROBUS-Programms für die individuelle Feriengestaltung möglich. Jenseits von Massentourismus und klassischem Pauschalurlaub ist Slow Travel eine immer beliebter werdende Bewegung, welche neben unserer sowieso schon hektischen Welt heranwächst und uns die wahren Werte des Reisens wieder beizubringen versucht: Die Welt entdecken, den Horizont erweitern und sich offen und neugierig Land und Leuten nähern.

Getreu diesem Motto nimmt EUROBUS seine Gäste mit auf die Reise zu den schönsten Zielen Europas. Sei es in idyllische Ortschaften Deutschlands, an die traumhaften Seen Italiens oder in die genussvollsten Städte Frankreichs – das Slow Travel-Angebot deckt verschiedene Reiseländer und Reiseziele ab. Ein ganz besonderes Schmankerl ist jedoch die kulinarische Erlebnisreise ins Salzkammergut am Nordrand der österreichischen Alpen. Sechs Tage wohnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im familiären Viersternehotel Sonnhof in Sankt Veit im Pongau. Die liebevoll im Landhausstil eingerichteten Zimmer sind genau der richtige Ort für Momente der Ruhe und der Verwöhnung der

Sinne. Eva-Maria und Vitus Winkler kümmern sich persönlich um ihre Gäste und sorgen für kulinarische Hochgenüsse der Gourmetküche.

Die Bilderbuchlandschaft lädt zu tollen Ausflügen ein, zum Beispiel in die Klitzlochklamm, wo ein Spazierpfad durch die eindrucksvolle Schlucht führt, zum fjordartigen, tiefgrünen Königssee oder zu den Krimmler Wasserfällen. Auch ein Städtetrip in die Mozartstadt Salzburg wird angeboten. Reisende entdecken hier die Gässchen in der wunderschönen Altstadt, die farbenfrohen Blumenbeete in den Parks und die alles überragende Festung, von der man einen herrlichen Blick über Salzburg hat. Und wer auf dieser Slow Travel-Reise lieber einen Tag nur entspannen möchte, für diejenigen bietet Sankt Veit genügend Möglichkeiten für gemütliche Spaziergänge in dem beschaulichen Ort.



Salzburg



Unterwegs mit EUROBUS





Qualität dank viel Handarbeit

Sitzen Sie bequem? Geniessen Sie den Fahrkomfort? Reisen Sie vielleicht sogar in einem Car-Rouge-Fahrzeug? Dann sind Sie definitiv mit einem Fahrzeug der Marke Setra unterwegs. Was steckt hinter dem Namen? Seit wann existiert sie? Wie wird ein Bus überhaupt gebaut? Das Bordmagazin hat das Setra-Werk in Neu-Ulm besucht.



In der Lackierung bringen Mitarbeiter den Motivlack auf die Omnibuskarossen auf.



Setra Sitzfertigung – Näherei



In der Sitzfertigung produzieren die Mitarbeiter alle Sitze für die Setra- und Mercedes-Benz-Busse.

Alles ist digital. Alles ist automatisiert. Menschen braucht es höchstens noch, um die Maschinen zu bedienen. Falsch.

Wer die Hallen der Bus-Produktion von Setra in Neu-Ulm betritt, begegnet Menschen. Ganz vielen Menschen. Rund 3'800 sind es insgesamt, die hier arbeiten. Sie alle sind damit beschäftigt, Busse von bester Qualität und höchstem Komfort zu bauen. Natürlich bedienen sie Computer, Roboter und Maschinen. Aber in vielen Produktionsschritten legen Arbeiterinnen und Arbeiter Hand an. Sei es beim Einbau der Fenster, des Motors oder der Toilette. Sobald das Förderband stillsteht, machen sich viele fleissige Hände ans Werk. Sie schrauben, kleben, lackieren, kontrollieren. Und sie nähen. Jeder Sitz wird bei Setra von Hand gefertigt.

Setra gehört heute zu Evobus, einer 100-prozentigen Tochterfirma der Daimler AG. Evobus beschäftigt an mehreren Standorten rund 10'000 Mitarbeitende. Neben der Bus-Marke Setra gehören auch alle Mercedes-Benz-Busse zum Unternehmen.

In Neu-Ulm, einer Stadt in Bayern mit 60'000 Einwohnern, werden sämtliche Setra-Modelle zusammengebaut. Die Marke Setra war ursprünglich ein Produkt der Firma Kässbohrer, einem Fahrzeughersteller aus der benachbarten Grossstadt Ulm im Bundesland Baden-Württemberg. Sie war 1893 als Wagenfabrik gegründet worden. Neben den Reisebussen ist noch ein weiteres Kässbohrer-Produkt sehr bekannt – vor allem bei Wintersportlern: Der Pisten-Bully. Diese Sparte gehört allerdings heute nicht mehr zu Setra. Das Kässbohrer-Emblem, ein

geschwungenes K, ist aber noch heute an und in den Setra-Bussen zu sehen. Denn der Name Setra ist eigentlich nur eine Abkürzung für eine ganz bestimmte Konstruktionsmethode: Setra steht für selbsttragend.

Tatsächlich hat Otto Kässbohrer, der Sohn des Firmengründers, im Jahr 1951 einer der ersten selbsttragenden Omnibusse hergestellt und damit den Fahrgästen einen regelrechten Komfortschub verleihen können. Einfach erklärt: Bis zu dieser Innovation wurde der Fahrgastraum einfach auf eine Lastwagen-Karosserie geschraubt und geschweisst. Dank der neuen Methode bildeten Aufbau und Karosserie eine Einheit.

Und mit dieser Einheit, diesem Grundgerüst, beginnt die Fertigung im Setra-Werk in Neu-Ulm. In sechs bis acht Wochen werden rund 30'000 Einzelteile verbaut. Auf einem Band, das sich durch die riesige Halle schlängelt, werden die Busse von Produktionsstätte zu Produktionsstätte geschoben, das Band stoppt, die Handwerker erledigen ihre Arbeiten im Minutentakt, dann läuft das Band wieder an. Am Schluss dieser Produktionskette werden sämtliche Funktionen des neuen Fahrzeugs auf Herz und Nieren geprüft. Bei Setra-Evobus gilt ein Null-Fehler-Qualitätsanspruch. Eine besondere Herausforderung für die Busbauer. Denn Busse sind eigentlich keine Massenware, jedes Fahrzeug ist individuell, genauso, wie es der Käufer wünscht. Beispielsweise stehen 4'500 verschiedene Lacktöne zur Verfügung, unzählige Sitzmuster, Vorhänge und Bodenbeläge.



Das Evobus-Werk Neu-Ulm ist mit 3'800 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber in der Region.



Setra Sitzfertigung – Montage



Mit einer Hebevorrichtung und viel Fingerspitzengefühl bauen zwei Mitarbeiter das Cockpit ein.

Eines ist aber in allen Bussen immer gleich: Der Sicherheitsstandard. Serienmässig verbaut werden alle heute gängigen Systeme wie Abstandsregeltempomat, Spurassistent, Kollisionsüberwachung, Antiblockiersystem und Stabilitätsprogramm. Ganz neu – und ebenfalls serienmässig verbaut – gehört der sogenannte Sideguard Assist dazu. Das ist ein Radarsystem, das den Fahrer oder die Fahrerin des Busses in mehreren Stufen vor seitlichen Gefahren warnt. Gerade in Städten ein äusserst wichtiges Hilfsmittel. Zwängt sich ein Velofahrer an einem Rotlicht zwischen Randstein und Bus, wird der Chauffeur gewarnt. Ebenso beim Abbiegen, wenn ein Fussgänger in den toten Winkel des Fahrzeuges tritt.

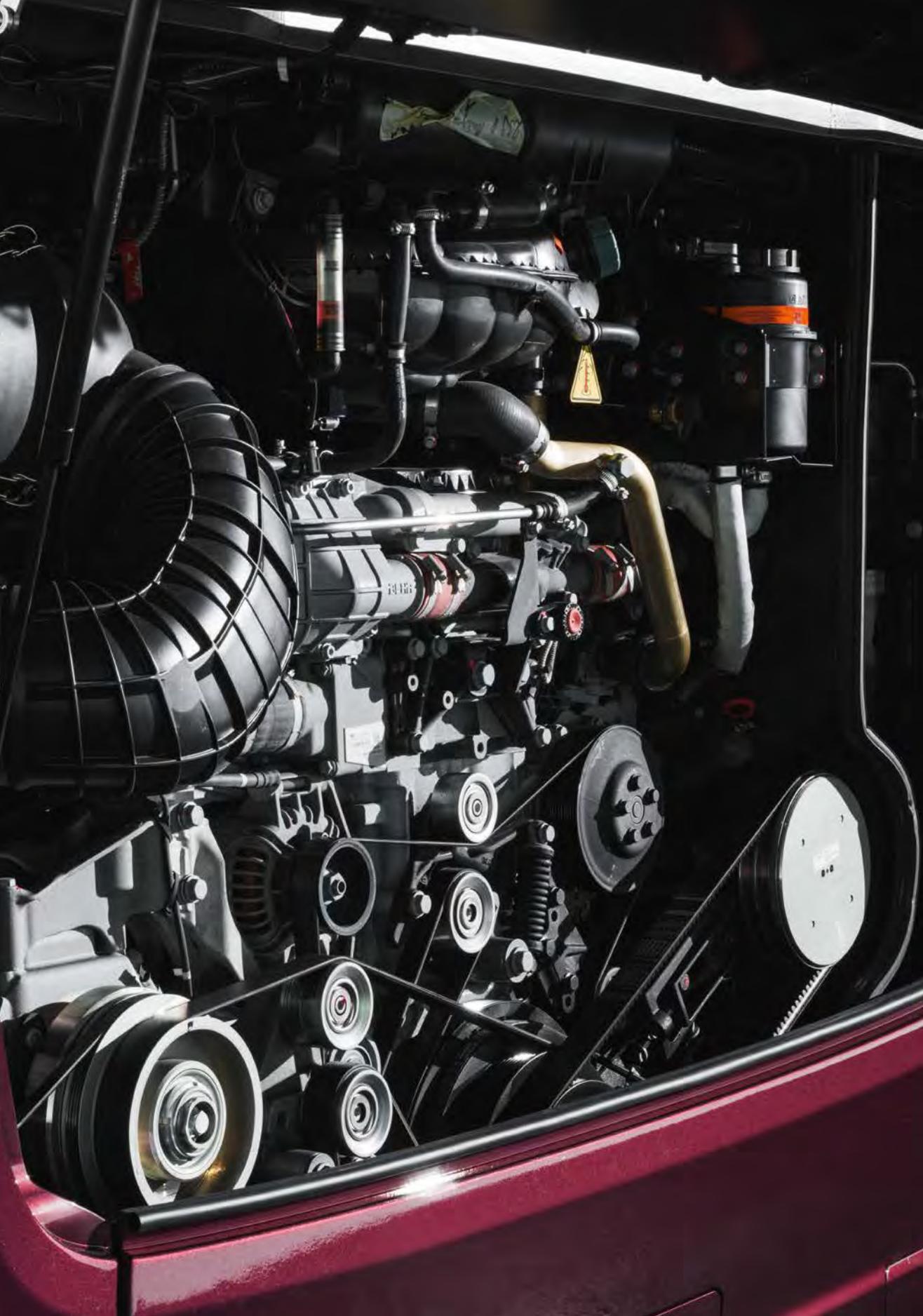
Bei so viel ausgeklügelter Technik ist logischerweise der Schritt zum selbstfahrenden Bus nicht mehr weit. Oder doch? Natürlich wird emsig an dieser neuen Technologie geforscht, gearbeitet und getestet. Allerdings, da sind sich die Experten einig, dürfte es noch lange dauern, bis Busse auf öffentlichen Strassen ohne Menschen, die die Fahrzeuge lenken und überwachen, herumfahren.

Handarbeit, Wissen, logisches Denken und menschliche Erfahrung haben immer noch ihren Wert. Die 3'800 Setra-Mitarbeitenden beweisen es Tag für Tag.

Fotos: Daimler AG

Auch für die Reisesaison 2019 hat EUROBUS wieder zehn neue Setra-Reisebusse mit modernsten Antrieben und Sicherheitssystemen bestellt und seit Mai im Einsatz.







| **Dr. Ruedi Amrein**, Kulturgeograph



«Mir läuft es immer wieder kalt den Rücken hinab»

«Jedes Mal, wenn ich auf einem Soldatenfriedhof in der Normandie stehe, frage ich mich: Waren diese vielen Opfer wirklich nötig?» Doch jedes Mal kommt Ruedi Amrein zum Fazit: Ja, nur dank ihnen konnte Hitlers Vernichtungskrieg beendet und Europa befreit werden. Am 6. Juni 2019 jährt sich der D-Day zum 75. Mal.



| Landungsstrand in Arromanches

Es ist eine ganz spezielle Busreise, die Car Rouge anbietet. Es ist eine Reise, die einerseits in die Vergangenheit führt. Über das Hier und Jetzt aber auch in die Zukunft. Denn: Was wäre passiert, wenn nicht Tausende von Menschen in der Operation «Overlord» im Morgengrauen des 6. Juni 1944 von Südengland über den Ärmelkanal gefahren und für die Befreiung Europas ihr Leben geopfert hätten? Wie würde Europa, ja, wie würde die Welt heute aussehen? Und: Welche Bedeutung hat der D-Day auf das Europa der Zukunft?

Car Rouge-Reisende haben das Glück, einen der renommiertesten Kenner dieser Ereignisse und deren Bedeutung mit an Bord zu haben: Dr. Ruedi Amrein. Der 76-Jährige beschäftigt sich seit seinem Studium mit der schweizerischen und europäischen Geschichte. Aus Interesse und Leidenschaft. Beruflich wählte er einen anderen Weg: Er wurde Kulturgeograph, hatte einen Lehrauftrag für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung an der Uni Bern, war später Rektor der Kantonsschule Sursee und amtierte schliesslich viele Jahre lang



als Stadtpräsident von Sursee. Sehr viel Zeit hatte er auch in der Schweizer Armee verbracht: «Der Zufall wollte es, dass ich in die Festungsartillerie eingeteilt wurde», erzählt Ruedi Amrein. «Am Ende dieser Laufbahn durfte ich das Festungsregiment im Angelpunkt des schweizerischen Verteidigungskonzeptes führen, das stolze Gotthardregiment.»

Nein, Ruedi Amrein bietet keine Infotainment-Reise. Er klärt seine Gäste sachlich, ruhig und fundiert über die dramatischen Ereignisse der Operation «Overlord» auf. «Mir ist es dabei wichtig», erklärt Amrein, «den D-Day und den zweiten Weltkrieg in den Rahmen der europäischen Geschichte zu stellen und verständlich zu machen. Kanonen-, Panzer- und Flugzeugtypen stehen dabei nicht im Vordergrund, sondern die Einsicht, dass Kriege vermieden werden sollten.» Doch genau diese historisch-analytische Art, das schwierige Thema zu beleuchten, sorgt für unglaubliche Gänsehautmomente. Beispielsweise, wenn Amrein an der heute so friedlichen und wundervollen Küste den Bus plötzlich anhalten lässt und aus Briefen amerikanischer Soldaten vorliest. Oder wenn am Ende des Tages auf dem Soldatenfriedhof in Colleville-sur-Mer oberhalb des so hart umkämpften und blutigen Landungsabschnitts Omaha-Beach in einer kleinen Zeremonie die amerikanische Flagge eingezogen wird.

Ruedi Amrein selbst war vor über 30 Jahren das erste Mal hier. «Als ich die Landungsabschnitte des D-Day besucht habe, erkannte ich die Bedeutung dieser Invasion und das grosse Opfer, das die alliierten Soldaten für uns Europäer und auch für uns Schweizer erbracht haben», erklärt Amrein. «Denn diese Operation hat die eigentliche Befreiung Europas vom Terror des deutschen Nationalsozialismus eingeleitet.»

Trotzdem stellt sich der vierfache Vater und achtfache Grossvater immer wieder die Frage, ob dieses Opfer wirklich nötig war. «Wenn man erkennt, dass der schreckliche Eroberungskrieg und der noch viel schlimmere Vernichtungskrieg Hitlers nur so gestoppt werden konnte, dann muss man dies trotz allem mit Ja beantworten», sagt Ruedi Amrein. «Kalt läuft es mir jeweils den Rücken hinab, wenn ich das Alter dieser toten Soldaten lese und dann an meine eigenen Söhne denke. Diese Friedhöfe sind Denkmäler. Denk mal, wie könnten Kriege vermieden werden?»

Neben allen historischen und technischen Fakten rund um den D-Day – diese Friedensfrage beschäftigt Ruedi Amrein am meisten. Deshalb findet er es richtig und wichtig, dass die Kriegsstätten von vielen Touristen besucht werden. Denn so werde einem auch der Frieden und die Bedeutung des

vereinten Europas bewusst: «Das zunehmende nationale und egoistische Denken und vor allem die radikalen Strömungen könnten dazu führen, dass diese europäische Erfolgsgeschichte bald ein Ende nehmen könnte», sagt Ruedi Amrein. «Wichtig ist für mich deshalb: wehret den Anfängen, besucht Soldatenfriedhöfe und denkt mal nach – Denkmal!»

Ruedi Amrein würde sich aber auch wünschen, dass die Ereignisse vor 75 Jahren vermehrt im Schulunterricht zur Sprache kämen: «Wir müssen die Ursachen, die zu Kriegen führen, beleuchten. Dazu eignet sich die Vorgeschichte zum zweiten Weltkrieg sehr gut. In diesem Zusammenhang kann die Invasion in der Normandie aufzeigen, welche Opfer gebracht werden müssen, um Fehlentwicklungen zu korrigieren. Gegen verbrecherische Diktatoren und rassistische Fehlentwicklungen muss man sich rechtzeitig wehren, um die nicht einfach in den Schoss fallende Freiheit und Unabhängigkeit erhalten zu können.»

Äusserst eindrücklich auf dieser speziellen Normandie-Reise ist auch die Route. Denn die Fahrt führt die Reisenden nicht direkt in die Normandie, sondern zuerst an die Südküste Grossbritanniens. Ausgerechnet nach England also, das derzeit durch den Brexit dieses vereinte Europa erschüttert. Und das vor 75 Jahren als Ausgangspunkt zu diesem vereinten Europa diente. Wo sich die Alliierten vor dem 6. Juni 1944 zusammengerottet und vorbereitet haben. Erst von dort geht es für die Car Rouge-Reisenden mit einer Schnellfähre über den Ärmelkanal nach Frankreich. Also auf der gleichen Route wie damals vor 75 Jahren die 150'000 Soldaten des D-Days.

Allein diese Überfahrt ist für die Teilnehmenden der Car Rouge-Reise ein ausserordentliches Erlebnis. Wenn die Küste des europäischen Festlandes allmählich am Horizont auftaucht, ist das für alle ein ergreifender Moment.



| Mont St. Michel



Honfleur

Normandie

Landungsküsten – 75 Jahre D-Day – Mont St. Michel

Sie bewundern nicht nur einzigartige Landschaften und malerische Städtchen rund um den Ärmelkanal, sondern nehmen auch den gleichen Seeweg von England in die Normandie wie die alliierten Soldaten am D-Day, besichtigen die bekanntesten Schauplätze und den Mont St. Michel, um dann wie einst De Gaulle in Paris einzufahren.

8 Tage ab **CHF 2'320.-**

ABREISEDATEN

So 16.06. - So 23.06.2019

So 07.07. - So 14.07.2019

INBEGRIFFEN

- 6 x HP (Abendessen/Frühstücksbuffet)
- 1 x ZF (Zimmer/Frühstücksbuffet)
- Fährüberfahrten Calais - Dover und Portsmouth - Cherbourg
- Führung Dockyards und Besichtigung der HMS Victory in Portsmouth
- Führung Tapisserie in Bayeux
- Reisebegleitung ab/bis Schweiz

car-rouge.ch/rinva





| **Annina Sommer**, freie Mitarbeiterin

6 gute Gründe für Wanderferien in der Bretagne

Der bretonische Charme setzt sich aus verschiedenen Punkten zusammen: der Schönheit der Natur mit ihren fantastischen Gesteinsformationen an der Côte de Granit Rose, der atemberaubenden Steilküste am Pointe du Raz oder dem sagenumwobenen Wald Brocéliande – die Bretagne im Nordwesten Frankreichs überzeugt als Wanderreiseziel. Und zur Stärkung bietet die regionale Küche viel Abwechslung. Unter anderem mit einer Vielfalt an Meeresfrüchten, Crêpes und Galettes.



1. Unendlich viele Wanderwege

Der über 2'000 Kilometer lange Fernwanderweg GR34 schlängelt sich der bretonischen Küste entlang. Dieser Weg wurde bereits 1791 angelegt und ist auch bekannt als Zöllnerpfad. Zollbeamte überwachten von hier die zerklüftete Küste, um dem lebhaften Schmuggel in den vielen kleinen, versteckten Buchten Einhalt zu gebieten. Regionale Wanderwege nutzen häufig Abschnitte des grossen Küstenwanderwegs und ergänzen sie zu Rundwegen. Einheitliche weiss-rote Markierungen weisen den Weg vom Klosterberg Mont-Saint-Michel, dem Tor zur Bretagne, bis zum Golfe du Morbihan im Süden.

2. Natur pur

Stolz in den Himmel ragende Klippen und schroffe, dem tosenden Meer trotzende Felsen prägen die Bretagne. Intime Buchten und schlammige Rias ändern ihr Aussehen zwei Mal täglich. Was bei Flut an ein kleines Meer erinnert, verwandelt sich bei Ebbe in eine von Felsen und Seegras durchzogene schlammige Mondlandschaft. Endlose Weite vermitteln die Dünen, und die Heide mit ihrem Pflanzenteppich aus Gold- und Rosatönen ist sicherlich die geheimnisvollste Landschaft der Bretagne. In Küstennähe befinden sich zahlreiche Vogelschutz- und Brutgebiete. Robben sonnen sich auf den

Felsen, und Delfinkolonien der grossen Tümmler ziehen hier ab und zu vorbei.

3. Legenden und Mythen

In der Bretagne steckt hinter jedem Stein, jeder Hecke und jeder Bucht eine Geschichte, die seit Jahrhunderten weitererzählt wird. Fast all diese Legenden und Mythen sind keltischen Ursprungs. Als es noch kein Fernsehen oder Radio gab, wurden die Märchen um Könige, Zauberer und Feen von den Grossmüttern am Herdfeuer an ihre Enkel weitergegeben. Diese Tradition des Märchenerzählens hielt sich in der Bretagne bis weit ins 20. Jahrhundert.

Der sagenumwobene Zauberwald von Brocéliande ist der Schauplatz der Gralslegende und Artussage. Dieses Gebiet zwischen Heide und Weihern wurde lange aus Angst vor Gnomen und Geistern gemieden. Verwunschene Wege führen durch das Reich des Zauberers Merlin tief in den Wald bis zur Wasserquelle, die als Jungbrunnen dienen soll.

4. Historische Bauwerke

Nach Paris und seiner Umgebung ist die Bretagne die Region Frankreichs mit den meisten historischen Bauwerken. Sie ist die führende Region Europas in der Anzahl der religiösen Bauwerke und auch der grossen Anzahl und Dichte von



Cap de la Chevre

Adelssitzen. Mehr als 4'000 Burgen und Schlösser zählt die Bretagne. Aber auch die unzähligen Steinhäuser prägen das Aussehen dieser Region. Zahlreiche Städte besitzen historische Stadtkerne mit schmucken Fachwerkhäusern, kopfsteingepflasterten Gassen und gotischen Kathedralen. In Küstennähe erheben sich die alten Festungsstädte mit ihren eindrucksvollen Granitbauten.

5. Klima und Wetter

Eine Unwahrheit über die Bretagne ist, dass es hier immer regnet. Das Klima ist vom Golfstrom geprägt und zeichnet sich durch milde Winter und nicht so heisse Sommer aus – also ideal für Aktivitäten im Freien.

Der meist aus Westen wehende Wind bringt vom Atlantik auch feuchte Luftmassen mit, so dass es in der Bretagne relativ häufig regnet. Die Regenmengen sind allerdings nicht besonders gross und verteilen sich sehr ungleichmässig: An der Küste sind die Niederschläge deutlich seltener und geringer als im Landesinneren.

Tage ohne Sonne gibt es im Sommer sehr selten, Sommer-Sonnen-Perioden ohne Niederschlag sind in der Bretagne durchaus vorhanden.

Durch den Einfluss der Gezeiten und die Lage der Bretagne kommt es zu schnellen Wetteränderungen. So kann es in nur wenigen Stunden von ei-

ner dichten Wolkendecke zu strahlendem Sonnenschein wechseln. Doch das hat auch seinen Reiz, denn Wolken und Licht bieten faszinierende Anblicke. Wind- und wasserdichte Kleidung sollten im Reisegepäck nicht fehlen.

6. Speisen wie Gott in Frankreich

Crêpes sind die Exportschlager aus der Bretagne. Hier werden sie aus Buchweizenmehl hergestellt. Die herzhaft belegten Galettes und ihre süssen Geschwister, die Crêpes aus Weizenmehl, werden in unzähligen Varianten angeboten.

Häufig stehen hier auch «Moules-frites» auf der Speisekarte, Miesmuscheln mit Pommes-frites. Und dann sind da noch die Austern, der Hummer, die Jakobsmuscheln, nicht zu vergessen die verschiedensten Fischarten aus dem Atlantik und dem Süsswasser. Ein Traum für Liebhaber von Meeres-Spezialitäten.

In der Bretagne gibt es viele essbare Algen, die mit ihren Vitaminen und Mineralien eine wertvolle Nahrungsergänzung darstellen. Diese werden bei niedrigem Gezeitenstand frisch gesammelt und in diverse Gerichte integriert.

Wer es süss mag, der wird die Namen Far breton, Gateau breton oder Kouign Amann sicherlich auch nicht so schnell vergessen.



Entdecken Sie den Unterschied...

Premium Flussreisen vom Spezialisten



Die modernsten Flussschiffe Europas

Ein Beitrag aus dem Magazin REISEWELTEN von knecht reisen, Autor: Lukas Scheid

Die Kabinen sind grösser, die Fahrt entspannter und die Küche noch feiner – das Premium-Angebot von Rivage, dem Schweizer Spezialisten für Flussreisen, hat das Reisen auf Europas Wasserstrassen zwar nicht neu erfunden, aber zweifellos enorm verbessert.

Das sanfte Schaukeln ist kaum zu bemerken. Nur wer die Augen schliesst und sich auf die leichten Unregelmässigkeiten der Fahrt konzentriert, lernt sie nach und nach zu spüren. Sie holen einen am Morgen behutsam aus dem Schlaf und locken an Deck, wo ringsherum stets herrliche Landschaften vorbeiziehen. Die preisgekrönte Flotte, mit der Rivage die schönsten Wasserstrassen Europas durchquert, zählt zu den modernsten ihrer Art. Die Schiffe wie die MS AMADEUS STAR oder die MS EMERALD RADIANCE sind nagelneu und auch die Vorzüge, die Gäste an Bord geniessen, bleiben in der Welt der Flussreisen unerreicht. Ob komfortable Hauptdeckkabine oder luxuriöse Suite, für ein Zimmer auf einem Schiff ist die Wohnfläche in beiden Zimmerkategorien sehr grosszügig bemessen. Die Suiten verfügen über zirka 29 Quadratmeter Wohnfläche, die dank riesiger Panoramafenster lichtdurchflutet sind. Auch in allen Mittel- und Oberdeckkabinen lassen sich die Panoramafenster in Sekunden bequem bis auf Hüfthöhe absenken und damit zum französischen Balkon umfunktionieren.

Die Routen im Premium-Angebot von Rivage werden stets zu den bestmöglichen Reisedaten angeboten. Das bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit für passendes Wetter und Bedingungen für die geplanten Aktivitäten am höchsten ist. Neben Themenreisen wie Wander-, Velo-, Golf- oder Comedy-Flussfahrten, bietet Rivage Flussreisen ein breites Portfolio «klassischer» Flussfahrten zu aufregenden Zielen in ganz Europa an. In der Saison 2019 geht die Reise unter anderem auf den Rhein, die Mosel und den Main. Entlang Deutschlands schönsten Flüssen liegen faszinierende Schlösser und Burgen, verschlafene Altstädte und funkeln-de Metropolen. Auf der Moldau und der Donau werden Ziele wie Prag oder Budapest angesteuert und in Frankreich sorgen die wunderschönen Landschaften entlang der Seine, der Loire oder der Rhône für unvergessliche Naturausflüge. Ein besonderes Highlight ist die Reise auf dem Douro, der Lebensader Nordportugals. Start und Ende der Reise ist Porto, von wo sich das Flusskreuzfahrtschiff den Weg bis nach Vega de Terrón bahnt.

Während jedes einzelnen Stopps entlang der Reiseroute haben Gäste die Möglichkeit, Ausflüge in die Umgebung zu unternehmen. So lernt man Kultur, Land und Leute auf eindrucksvolle Weise kennen. Je nach Destination gibt es Aktivausflüge, gemütliche Weinproben oder Besuche von Museen oder wichtigen Bauwerken. Selbstverständlich können die Aufenthalte an Land auch ganz nach eigenem Belieben gestaltet werden. Im Anschluss an die Landausflüge geht es zurück aufs Schiff. Während die Bordgäste dann ein köstliches Menü geniessen, legt das Schiff ab und bricht zum nächsten Ziel auf. Vor den Fenstern ziehen nun wieder die wunderschönen Landschaften vorbei. Dies ist eine Zeit für die individuelle Freizeitgestaltung, ob bei einem guten Buch auf dem Sonnendeck, einem Glas Wein in der Lounge oder einem Nickerchen in der Kabine.

Am frühen Abend wird schliesslich das Nachtessen serviert. Der kulinarische Ausklang eines jeden Tages gehört ebenfalls zum hervorragenden Premium-Angebot von Rivage Flussreisen. Das liebevoll zubereitete Vier-Gänge-Menü im modernen Restaurant ist definitiv ein echtes Highlight der Flussreise. Die erstklassigen Köche zaubern jeden Tag aufs Neue grandiose Kreationen für jeden Geschmack daher. An der Schiffsbar kann man den Abend bei einem Schlummertrunk ausklingen lassen. Wer noch Elan verspürt, hat sogar die Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Und wer es romantisch mag, kann bei einem Spaziergang an Deck den unvergesslichen Anblick des Flusses im Mondschein geniessen.



Infinity Pool



Kulinarische Genüsse



Bar

MS AMADEUS STAR*****

Die AMADEUS STAR stiess im April 2019 ganz neu zur Rivage-Flotte und erweitert damit das Portfolio der bei unseren Kunden stets beliebten AMADEUS-Schiffe. Der Neubau orientiert sich an der preisgekrönten Vorlage der AMADEUS Silver-Schiffe, wartet aber mit einigen innovativen Weiterentwicklungen auf. Neues Highlight an Bord wird die Heck-Terrasse auf dem Sonnendeck sowie die Weinbar im beliebten Amadeus Club sein.

Neustes
Schiff
Baujahr
2019

Charme der Donau

Passau – Budapest – Passau

Eine Reise auf der Donau gehört zu den grossen Fluss-Klassikern. Hier gibt der Fluss das Tempo vor, an beiden Ufern zieht eine überwältigende Natur vorbei. Entdecken Sie die vielen berühmten Sehenswürdigkeiten in den Metropolen Budapest, Bratislava und Wien, lassen Sie sich entspannt treiben und kommen Sie in den Genuss des modernsten Schiffes MS AMADEUS STAR*****.

8 Tage ab **CHF 1'390.-**

ABREISEDATEN

Mo 29.07. – Mo 05.08.2019

Sa 24.08. – Sa 31.08.2019

INBEGRIFFEN

- An- und Rückreise im EUROBUS Comfort-Bus
- 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabine
- Lichterfahrt Budapest
- Vollpension an Bord, 24 h Kaffee / Tee, WiFi an Bord

IHR SCHIFF

MS AMADEUS STAR***** , Baujahr 2019

rivage-flussreisen.ch/dlpapa

Quer durch Deutschland

Koblenz – Passau

Der Main-Donau-Kanal verbindet den Main mit der Donau und schafft somit eine durchgehende Verbindung vom Schwarzen Meer bis an die Nordsee. Sie befahren diese beeindruckenden Flussläufe, entdecken eine abwechslungsreiche und faszinierende Fluss-Landschaft und besuchen viele reizvolle Städtchen und Städte.

8 Tage ab **CHF 1'390.-**

ABREISEDATUM

Mo 22.07. – Mo 29.07.2019

INBEGRIFFEN

- An- und Rückreise im EUROBUS Comfort-Bus
- 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabine
- Lichterfahrt Budapest
- Vollpension an Bord, 24 h Kaffee / Tee, WiFi an Bord

IHR SCHIFF

MS AMADEUS STAR***** , Baujahr 2019

rivage-flussreisen.ch/dlkopa





| Miriam Kälin, Product Managerin Gruppenausflüge

Busreisen stärken das Wir-Gefühl

Echte statt virtuelle Erlebnisse, Gemeinsamkeit statt Individualismus, Live-Gespräche statt Mails und Chats. «Mit unseren Gruppenreisen schaffen wir einen Gegentrend zur Digitalisierung», sagt Miriam Kälin, Product Managerin bei EUROBUS, im grossen Interview.

Wie sah Ihr letzter Team- oder Vereinsausflug aus?

Im Winter war ich zusammen mit meinem Team und einigen Kunden im Entlebuch und im Emmental unterwegs. Wir machten einen Ausflug auf die Marbachegg und zur Erlebniswelt Kambly. Wir haben uns bestens unterhalten, uns näher kennengelernt und erfahren, was die Kunden wollen. Im Frühling waren wir dann in Schaffhausen, unter anderem haben wir die neue Miniaturwelt Smilestones besucht. Auch das war ein echtes, gemeinschaftliches Erlebnis!

Was ist eine ideale Gruppenreise?

Wenn man mit tollen Erlebnissen und neuem Wissen heimkommt. Wenn man neue Menschen kennengelernt hat, hinter die Kulissen einer Firma schauen durfte oder Hintergründe zu Traditionen und Bräuche erfahren konnte.

Welche Angebote sind Dauerbrenner?

Äusserst beliebt sind kombinierte Ausflüge: Man reist mit dem Bus an, geniesst eine Schifffahrt, lässt sich dann mit einer Bahn auf einen Berg hochschaukeln und geniesst ein feines Mittagessen.

Welche Trends gibt es bei den Gruppenreisen?

Im Trend liegt natürlich alles, was neu ist. Also wie erwähnt die Modelleisenbahnanlage Smilestones. Oder das neue Mosterei- und Brennereimuseum MoMö der Firma Möhl. Auch das Besucherzentrum von Ragusa ist neu und sehr beliebt. Zudem liegen Themen wie Brauchtum und Tradition im Trend.

Die EUROBUS-Angebotspalette ist gross. Nicht zu gross?

Nein, die kann gar nie gross genug sein! Wir könnten noch viel mehr Ideen anbieten. Schliesslich wollen wir eine Inspirationsquelle für unsere Kunden sein.

Können die Angebote individuell angepasst werden?

Natürlich. Jede Gruppe hat ihre ganz eigenen Bedürfnisse und Rahmenbedingungen – alle Kundenwünsche werden umgesetzt, ohne dass wir für unsere Mehrarbeit einen Aufpreis verlangen.

Gibt es manchmal Wünsche, die Sie nicht erfüllen können?

Es kommt vor, ja. Und zwar meistens dann, wenn unsere Kunden ihren Ausflug selbstständig planen und sie ihr Programm zu dicht gestalten. Oft wird nämlich die Fahrzeit mit dem Bus unterschätzt, der Verkehr, die Ein- und Aussteigezeit der Gäste, die gesetzlichen Vorschriften für die Fahrerinnen und Fahrer. Ganz wichtig ist, dass sich die Reisenden nicht gestresst fühlen, sondern immer auch Zeit für einen kleinen Schwatz haben.

Wie wichtig ist heute noch die persönliche Beratung? Oder wird alles per Internet gebucht?

Die erste Kontaktaufnahme erfolgt tatsächlich meistens per Mail. Danach folgt aber ein persönliches Gespräch am Telefon oder in einer unserer Filialen. Dieser Gedankenaustausch, die Beratung, die Empfehlungen sind enorm wichtig. Bei uns kommt alles aus einer Hand, die Kunden haben immer den gleichen EUROBUS-Berater an ihrer Seite.

Wer zählt zu Ihren Hauptkunden?

Das sind Firmen und Vereine, die einen Ausflug mit einem Programm buchen. Für Schulen übernehmen wir oft die Fahrt und organisieren Skitickets oder Eintritte für Ausstellungen.

Sind Gruppenreisen mit dem Bus nicht ein bisschen altbacken?

Nein, sie liegen sogar im Trend. Dank der medialen Präsenz der Fernbuslinien wird der Bus wieder als modernes Transportmittel wahrgenommen. Die hohe Individualisierung der Menschen dagegen ist für uns eine grosse Herausforderung.



Wie halten Sie dagegen?

Eine Reise mit dem Bus ist hoch sensorisch. Die Menschen sitzen nebeneinander, fahren alle in die gleiche Richtung. Es entwickelt sich ein Gemeinschaftsgefühl. Busreisen stärken das Wir-Gefühl. Man ist zusammen unterwegs, macht sich zusammen auf den Weg. Es entwickeln sich Gespräche. Das alles schweisst zusammen. Deshalb entscheiden sich viele Firmenchefs, Teamleiter und Vereinsverantwortliche nicht nur aus organisatorischen Gründen für eine Reise im Bus.



Wie überzeugen Sie einen jungen Start-up-Unternehmer für seinen Team-Event eine Busreise zu buchen?

Mit dem Argument des Zusammengehörigkeitsgefühls. In modernen Unternehmen gibt es alle möglichen Arbeitsformen. Homeoffice wird immer stärker, viele Leute arbeiten unterwegs, wann und wo auch immer. Man ist oft nicht mehr an Zeiten und Orte gebunden. Deshalb sind Team-Events so wichtig. Man steigt zusammen in den Bus, nimmt vielleicht die ganze Familie mit – und schon beginnt das gemeinschaftliche Erlebnis.



Busfahrten gelten durch die Fernbusse als günstig. Spüren Sie dadurch bei den Gruppenreisen einen Preisdruck?

Der Preisdruck ist nach wie vor sehr hoch. Wenn die Kunden natürlich an einem Fernbus die günstigen Tarife sehen, müssen wir manchmal erklären, warum wir bei einer Gruppenreise nicht mit diesen Preisen operieren können. Gruppenreisen bleiben letztlich einzigartig und funktionieren niemals so durchgetaktet wie der Linienverkehr.

Neben anderen Busunternehmen bietet auch die SBB viele Gruppenreisen an. Ist die SBB Ihr Hauptkonkurrent?

Nein. Reisende, die in einer Gruppe unterwegs sind, wählen ihr Verkehrsmittel sehr sorgfältig aus. Kleinere Gruppen bevorzugen vielleicht das Auto oder den ÖV. Mit fünfzehn Leuten klappt das meistens auch beim Umsteigen gut. Aber mit zwanzig

| Miriam Kälin im Interview mit Philipp Probst

zig oder mehr Leuten wird es komplizierter. Wissen alle wo aussteigen und wo einsteigen? Ein grosser Vorteil einer Reise mit dem Bus ist, dass immer jemand dabei ist, nämlich die EUROBUS-Fahrer. Verspätungen oder spontane Programmänderungen können sofort abgesprochen und gemanagt werden. Ein Bus-Ausflug ist eben ein Gesamtpaket.

Wie hat sich das Geschäft mit Gruppenreisen in den letzten Jahren verändert?

Die Gruppen sind kleiner geworden. Und: Durch die vernetzte Welt kennen alle schon fast alles. Die Herausforderung für uns liegt darin, etwas Spezielles anzubieten und Erlebnisse zu schaffen, die einem als Privatperson verwehrt bleiben.

Wo liegen die Chancen für Ihre Branche?

Im Gemeinschaftsgefühl. Wir schaffen einen Gegentrend zur Digitalisierung. Wir organisieren Zeit, in der sich die Menschen in die Augen schauen – und nicht bloss digital kommunizieren. Wir bieten gemeinsame Erlebnisse an.

Fotos: Adrian Cambensy



Miriam Kälin ist Product Manager Gruppenreisen mit knapp 30 Festangestellten und zahlreichen Chauffeuren auf Abruf. Sie arbeitet seit acht Jahren bei EUROBUS. Neben der mittel- und langfristigen Planung von erlebnisreichen Ausflügen und der Organisation von reibungslosen Transportaufträgen für die rund 25 Reisebusse (von Mini-Bus bis Doppelstöcker), wird sie auch immer wieder mit kurzfristigen Problemstellungen konfrontiert und wirkt als Troubleshooter. Miriam Kälin ist 40 Jahre alt, wohnt in Baden und ist Mutter zweier Kinder.

Busmiete mit Fokus auf Qualität und Sicherheit

Neben den EUROBUS-Angeboten an Gruppenreisen bietet das Unternehmen auch die sogenannte Busmiete an: Gruppen können für ihren Anlass einen Bus inklusive Chauffeur «mieten». Die Flotte reicht vom Kleinbus bis zum Doppelstöcker in allen Komfortstufen. EUROBUS organisiert Personentransporte von Kleingruppen bis zu Anlässen mit tausenden von Teilnehmern.

www.eurobus.ch/busmiete.

Ebenfalls zur Abteilung Gruppenreisen gehören Fahrten in den Europa-Park und der Konzertbus. www.rustexpress.ch und www.eurobus.ch/konzertbus

Sämtliche Fahrzeuge erfüllen die modernen Sicherheitsstandards und verfügen über Gratis-Wlan. Die Fahrerinnen und Fahrer werden jährlich in einer Weiterbildung geschult.

Schokolade zum Zvieri

Yvonne mag Thomas nicht, ihr gefällt Bernd. Dieser hingegen hat nur Augen für Nicole. Nicole ist Yvones Freundin. Und alle zusammen arbeiten in der gleichen Firma. Bei einem Team-Event kommt's zu etlichen Verwirrungen. Und dann wirken auch noch die aphrodisierenden Inhaltsstoffe der Schokolade...

Ausgerechnet!

Yvonne geht langsam durch den Bus, bleibt immer wieder stehen, begrüsst ihre Kolleginnen und Kollegen. Sie ist noch ganz ausser Atem. Sie hatte von der S-Bahn-Station zum Bus einen Sprint hinlegen müssen, denn sie war gut fünf Minuten zu spät.

Im Bus ist gerade noch ein Platz frei. Hinten rechts, zweitletzte Reihe, Gang-Seite.

Und am Fenster sitzt er. Ausgerechnet er! Thomas, der seltsame Kerl mit viel zu viel Pomade im Haar. Yvonne geht mit sich selbst hart ins Gericht: Hättest ja eine S-Bahn früher nehmen können, denkst die junge Webdesignerin, dann wärest du auch eher beim Bus angekommen, dann hättest du dir einen Platz aussuchen können, zum Beispiel der neben deiner lieben Büronachbarin Nicole oder den äusserst attraktiven und charmanten Bernd aus der IT-Abteilung. Aber jetzt habe ich die Arschkarte gezogen und muss neben dem Zahlenfuzzi aus dem Controlling hocken. Toller Geschäftsausflug! «Hallo», sagt sie und versucht zu lächeln. «Ist hier noch frei?»

Thomas schaut sie nur kurz an und blättert weiter im EUROBUS-Katalog. Dann sagt er: «Wenn der Bus fünfzig Sitzplätze hat, wenn wir ein Team von fünfzig Leuten sind und wenn neunundvierzig davon bereits sitzen, na, was denkst du? Ist der Platz noch frei?»

Trottel, murrte Yvonne innerlich, sagt aber: «Danke, Zahlen gehören nicht zu meiner Kernkompetenz.»

«Ja, das kann man sagen.»

«Wie meinst du das?»

«Deine Abrechnungen sind immer falsch.»

«Ein einziges Mal habe ich einen Fehler gemacht», wehrt sich Yvonne.

«Dreimal.»

«Na gut, aber das ist nicht immer!», entgegnet Yvonne und fügt schnippisch hinzu: «Immer wäre, wenn ich von hundert Abrechnungen hundert falsch geschrieben hätte.»

«Touché!», kommentiert Thomas.

Yvonne sagt nichts mehr.

Thomas schaut sie an: «Touché ist französisch und bedeutet Respekt! Oder: gut gekontert, Punkt für dich!»

Klugscheisser, denkt Yvonne, die den Ausdruck wirklich noch nie gehört hatte.

Zum Glück fährt der Bus an und Maurus, der Chef der Web-Agentur, hält durchs Mikrofon eine kurze Ansprache. Er wünsch allen einen spannenden und erlebnisreichen Team-Event: «Heute pflegen wir die Geselligkeit!»

Geselligkeit? Yvonne beisst auf die Zähne...

Die Fahrt von Zürich nach Biel dauert für Yvonne eine gefühlte Ewigkeit. Rund um sie herum wird geschwätzt und gelacht. Nur sie und Thomas sitzen stumm da, blättern in Katalogen und im Bordmagazin. Yvonne ist froh, als die Gruppe an der Schifflände endlich vom Bus auf die MobiCat umsteigen kann, dem solarbetriebenen Katamaran der Bielersee Schifffahrt. Yvonne mischt sich sofort unter die anderen Teammitglieder, spricht beim Apéro mit dieser Kollegin und jenem Kollegen und stösst schliesslich zu Nicole und Bernd. Die beiden

stehen an der Reling und schauen aufs Wasser. Ruhig und sanft gleitet das Boot über den See. Yvonne begrüsst die beiden, prostet ihnen mit dem Sektglas zu.

«Wunderschön hier», sagt Yvonne.

«Ja, wunderschön», sagt auch Nicole, wendet sich dann aber sofort wieder Bernd zu: «Weisst du, wenn ich ein Bild hochladen will, passiert es mir immer wieder, dass das falsche Foto übernommen wird. Du solltest dir das mal anschauen, Bernd.»

«Ja, gerne», sagt der IT-Experte leise und lächelt.

«Ich lade dich dafür zum Lunch ein, ok?»

«Gerne.»

Yvonne hat das Gefühl, dass aus Bernds Lächeln ein verklärtes Dauergrinsen entsteht. Sie kneift ihre Freundin in den Arm und geht Richtung Toilette. Nicole folgt ihr.

«Sag mal, was geht denn da ab?», fragt Yvonne und zieht sich den Lidstrich nach. «Du flirtest mit Bernd!»

«Nein, wie kommst du denn darauf?»

«Weil du mir noch nie erzählt hast, dass dir das Web-Programm statt einem Hundebild ein Katzenfoto hochlädt! Und wir sitzen im Büro schliesslich vis-à-vis!»

«Ja, tut es auch nicht. Aber irgendetwas musste ich ja quatschen.»

«Deshalb musst du ihn aber nicht gleich zum Mittagessen einladen.»

«Eifersüchtig?»

«Nein...», sagt Yvonne zögerlich.

«Sorry. Ich weiss ja, dass du auf ihn stehst. Aber er schaut mich immer an. Lächelt mir zu.»

«Vergiss es», murrte Yvonne.

Nach der Schifffahrt steigen die Mitarbeitenden des jungen Start-up-Unternehmens wieder in den Bus. Yvonne sucht sich einen anderen Sitz, wird aber höflich darauf hingewiesen, dass sie auf dem falschen Platz sitze. Yvonne verflucht die menschliche Angewohnheit, die einmal gewählte Platzordnung strikte einzuhalten.

So setzt sie sich halt wieder neben Thomas.

Und schweigt.

Trotzdem wird die Fahrt plötzlich unterhaltsam. Nach einigen Kilometern auf der Autostrasse, am Ufer des Bielersees entlang, biegt der Chauffeur nämlich rechts ab und lässt seinen Bus den steilen Berg hochschnaufen. Die Strasse wird immer enger. Erste entgegenkommende Automobilisten sind bei Ausweichmanövern bereits stark gefordert. Sehr zur Freude der Buspassagiere.

«Hast du den Fahrausweis im Lotto gewonnen?!», ruft einer von Yvannes Kollegen.

Ein anderer: «Kauf dir ein Velo!»

Und ein dritter: «Statt WC-Rollen-Mäntelchen für die Hutablage zu häkeln, solltest du mal eine Fahrschule besuchen!»

Alle lachen. Auch Yvonne. Selbst Thomas kann sich ein Lächeln nicht verkneifen.

Oberhalb der Baumgrenze wird die Strasse dann richtig schmal. Die Kurven sind eng und der Abgrund erscheint immer bedrohlicher. Der Bus fährt nah am Strassenrand. Der Chauffeur wirkt aber tiefenentspannt. Die Aahs und Oohs seiner Fahrgäste scheinen ihn nicht zu stören. Er lächelt und geniesst die Bewunderung.

Wenige Meter vor dem Gipfel kommt dem Bus ein breiter Geländewagen entgegen. Der Bus muss anhalten. Der SUV will rechts ausweichen. Doch das wird nichts. Der Bus-Fahrer schüttelt den Kopf. Seine Fahrgäste drücken ihre Nasen an die Fenster. Schliesslich versucht der SUV rückwärts zu fahren, gerät aber immer näher an den Abgrund. Dann fährt das Auto wieder vor. Dieses Mal knallt es fast in die Felswand auf der linken Seite. Ein junger Bursche steigt aus und zeichnet mit der Hand ein grosses L in die Luft.

«Ein Löli!», rufen einige der männlichen Buspassagiere. «Ein Lernfahrer!» Und die Frauen: «Dieser arme Kerl!»

Auf der Beifahrerseite steigt nun ein deutlich älterer Mann aus, klopf dem jungen – offensichtlich sein Sohn – auf die Schulter und nimmt hinter dem Steuer Platz. Der junge Mann steigt auf der anderen Seite ein. Das Auto fährt zügig rückwärts zu einer Ausweichstelle.

Beim Mittagessen im Hotel auf dem Chasseral diskutieren und lachen die Mitarbeitenden der Web-Agentur noch lange und erzählen sich ihre eigenen Fahrschulanekdoten. Yvonne sitzt gegenüber Nicole und Bernd. Doch reden kann sie weder mit Bernd noch mit Nicole, denn die beiden turteln nun ziemlich offensichtlich. Yvonne findet es peinlich. Sie wirft ihrer Freundin böse Blicke zu, doch Nicole ignoriert diese einfach.

Noch vor dem Dessert steht Yvonne auf und beschliesst, einen Spaziergang zu machen. Sie geniesst den einzigartigen Blick übers Mittelland und auf das Alpenpanorama. Dann entdeckt sie die Gleitschirmflieger, die unterhalb des Hotels ihren Startplatz haben. Sie träumt davon, selbst einmal zu fliegen. Sie vergisst Nicole und Bernd und schaut bewundernd den Frauen und Männern zu, die sich mit viel Anlauf in die Tiefe stürzen um sich dann von den Aufwinden in die Höhe treiben zu lassen.

«Na, Bock auf einen Flug?», hört Yvonne hinter sich jemanden fragen.

Sie dreht sich um. Da steht doch tatsächlich Thomas. «Ja, Lust hätte ich schon...»

«Aber?»

«Ich weiss nicht. Ist doch ziemlich gefährlich.»

«Gefährlich? Wenn du das Gleitschirmfliegen seriös erlernst, passiert dir nichts.»

«Behauptest du mal wieder einfach etwas?», stichelt Yvonne.

«Ich weiss es. Ich bin selbst Gleitschirmpilot.»

«Waas?» Yvonne kann es kaum glauben. Der pomadige Kerl fliegt Gleitschirm?

Trotzdem geht sie mit Thomas zu den Paragleitern. Thomas spricht mit ihnen. Er scheint tatsächlich etwas davon zu verstehen, denn er fachsimpelt munter über Material und Thermik. Als dann einer der Piloten Anlauf nimmt und startet, erklärt Thomas Yvonne alles ganz genau. Auf was man beim Start achten müsse und wie sich der Moment anfühle, wenn man plötzlich in der Luft schwebt: «Es ist Freiheit pur!»

Yvonne Augen funkeln.

«Du kannst ja mal mit einem Tandemflug anfangen.»

«Ja, das wäre toll.»

«Wir... also... du...», stottert Thomas und fährt sich mit den Händen durch die gegelten Haare.

«Schon gut», meint Yvonne. Sie kann es nicht unterlassen, noch einen deftigen Seitenhieb auszuteilen: «Wenigstens weiss ich jetzt, weshalb du eine solch windschlüpfrige Frisur hast.»

Als Yvonne in den Bus steigt, bemerkt sie sofort, dass Thomas ziemlich geknickt ist. Es plagt sie ein schlechtes Gewissen. Ihr letzter Spruch kommt ihr auf einmal ziemlich verletzend vor. Sie kennt Thomas ja gar nicht. Ab und zu schleicht er in ihren Büros herum, spricht aber nur wenig, in der Mittagspause hockt er immer an seinem Pult. Er ist für alle einfach ein komischer Kauz.

«Entschuldige, Thomas, ich habe das vorhin nicht so gemeint.»

«Natürlich hast du es so gemeint.»

«Nein, also... nein, ich plappere einfach zu viel.»

«Ja, du plapperst wirklich viel. Aber... es gefällt... mir.» Thomas lächelt Yvonne an.

Während der Bus vom Chasseral die steile Abfahrt Richtung St. Imier kurvt, vertiefen sich die beiden immer mehr in ein Gespräch. Von der Fahrt und weiteren lustigen Ausweichmanövern bekommen sie gar nichts mehr mit. Yvonne erfährt von Thomas, dass Paragleiten seine grosse Leidenschaft sei, dass er sich in der Luft frei fühle, dass er sich eigentlich nur dann frei und leicht fühle...

In Courtelary stoppt der Bus. Die Gruppe geht ins moderne Besucherzentrum der Ragusa-Schokoladenfabrik und absolviert einen zweistündigen Workshop. Mit den eigenen Händen Schokolade herzustellen macht den Mitarbeitenden der Web-Agentur, die sich in ihrem Alltag fast ausschliesslich in der digitalen und virtuellen Welt bewegen, sichtlich Spass. Wunderbare Düfte breiten sich aus. Und geschleckt werden darf natürlich auch immer wieder. Da das Team in bester Stimmung ist, macht Firmengründer Maurus spontan einen

Vorschlag: «Ab sofort essen wir jeden Nachmittag Schokolade zusammen. Dann sind wir noch glücklicher.» Er schaut kurz auf die Uhr: «Schoggi zum Zvieri!» Alle klatschen in die Hände.

Doch nicht nur die glücklich machenden Inhaltsstoffe der Schokolade entfalten ihre Wirkung. Sondern auch die aphrodisierenden: Nicole und Bernd flirten ganz ungeniert miteinander, formen Schoggi-Herzchen und füttern sich gegenseitig. Aber auch bei Yvonne und Thomas scheint die anregende Wirkung der Schokolade zu fruchten. Sie kreieren zwar keine Herzchen. Aber sie verzieren ihre Tafelschokoladen auch sehr liebevoll. Yvonne ritzt viele kleine Blumen in die Masse und präsentiert Thomas stolz ihr Werk.

«Für dich!», sagt Yvonne. «Als Entschuldigung für meinen doofen Spruch von vorhin.»

Thomas ist verlegen. Dann übergibt er Yvonne seine Tafel. Die junge Frau ist gerührt. Thomas hat einen Gleitschirm eingeritzt und daruntergeschrieben: «Ein Tandemflug für Yvonne».

«Echt jetzt?», fragt Yvonne.

«Ja, ich möchte dich einladen.»

Yvonne bringt einen Moment lang kein Wort heraus. Dann sagt sie: «Okay. Unter einer Bedingung.» «Und die wäre?»

«Du entführst mich in die Lüfte. Und ich entführe dich zu einer Shopping-Tour mit anschließendem Coiffeur- und Styling-Besuch!»

«Deal!», sagt Thomas und will Yvonne umarmen, zieht sich dann aber zurück und wendet sich ab. Doch Yvonne hält ihn fest und drückt ihm zärtlich einen Kuss auf die Wange.

Auf der Heimfahrt ist es still im Bus. Alle sind müde. Die meisten schlafen.

Nur in der zweithintersten Reihe rechts wird noch lange leise geflüstert. Aber irgendwann kuschelt sich Yvonne an Thomas und schliesst die Augen. Kurz vor Zürich spricht der Chef dann wieder durchs Mikrofon: «Ich glaube, das war für uns alle ein ganz besonderer Tag. Wir Computerfreaks haben viel erlebt, haben gemeinsam die Schönheit, den Duft und den Geschmack der realen Welt erlebt. Der Ausflug hat uns nähergebracht. Und einige von uns...» Er schaut suchend durch die Reihen, sein Blick bleibt schliesslich bei Nicole und Bernd haften. «Und einige hat der Team-Event sogar sehr viel nähergebracht.» Alle lachen und applaudieren.

«Ich bin noch nicht fertig, Leute!», ruft der Chef jetzt ohne Mikrofon und geht durch den Gang. Er bleibt vor Yvonne und Thomas stehen. «Wer zu spät kommt...» Er lächelt Yvonne an: «Wer morgens zu spät zum Bus kommt, wird nicht immer bestraft. Oder?»

Yvonne lächelt ziemlich verlegen, dreht sich dann zu Thomas und küsst ihn mitten auf den Mund.



Eine Kurzgeschichte von **Philipp Probst**,
Schriftsteller und Bus-Chauffeur



Baustelle «Rulantica»

Fantastische Wasserwelt «Rulantica»

Erweiterung für Europa-Park in Rust

Ein Beitrag aus dem Magazin REISEWELTEN von knecht reisen, Autor: Andreas Hottenrott

Vor dem beliebtesten Freizeitpark der Schweizer, dem Europa-Park, entsteht aktuell eine der grössten Wasserwelten Europas. Mit «Rulantica» erwecken die Betreiber das Seemannsgarn einer Kinderbuchreihe zum Leben, das kleinen und grossen Besuchern jede Menge nasser Abenteuer beschert.

Dass die neue Erlebnislandschaft gigantisch wird, lässt sich bereits jetzt erahnen. Riesige Stahl- und Betonkonstruktionen verleihen dem Grossprojekt vor den Toren des Europa-Parks bereits erste Formen. Was genau aber dort entsteht, bleibt vorerst der Fantasie überlassen. Das wird sich demnächst ändern. Ende 2019 soll «Rulantica» eröffnen, eine spektakuläre Wasserwelt mit zahlreichen Highlights und einem liebevoll inszenierten nordischen Thema als Grundlage.

Auch ohne die Erweiterung ist der Europa-Park in Rust Deutschlands grösster Freizeitpark. Auf einer Fläche von 95 Hektar vereint er 15 verschiedene Themenbereiche, sodass Gäste an einem einzigen Tag durch Holland, Spanien, Österreich, Frankreich, Italien oder das alte England schlendern können. In ihrer Rangliste sah die US-Fachzeitschrift «Amusement Today» die Anlage in ihrer Hauptkategorie «bester Freizeitpark» bereits mehrfach ganz vorne und verlieh ihr den «Golden Ticket Award». Auch die mehr als 5,5 Millionen Besucher pro Jahr zeugen von der enormen Beliebtheit des Europa-Parks.

Mit «Rulantica» haben Vergnügungshungrige demnächst ganzjährig einen weiteren hervorragenden Grund, im Südwesten Deutschlands vorbeizuschauen. Oder besser: 25 verschiedene Gründe. So viele spannende Wasserattraktionen verteilen sich auf einer Fläche, die locker mehr als 60 Fussballfeldern Platz bieten würde. So aber lockt ein alleine schon 32'000 Quadratmeter grosser Indoor-Bereich mit neun thematisierten Bereichen.

Die Kleinsten finden sich in «Trølldal» wieder, die Grösseren in «Rangnakor», der Stadt auf Stelzen, von der Wasserrutschen abgehen. Zudem versprechen die versunkenen Dreimaster am «Skip Strand» oder die Gletscherhöhle in «Vinterhal» jede Menge Abenteuer und «Lumáfals» ein Wellenbad, das man so schnell nicht vergisst. Und wer nach all der Aufregung einen Platz zum Erholen sucht, zieht sich in die «Skog Lagune» zurück.

Deutlich aufregender als in der Lagune geht es im Aussenbereich zu. Dort nimmt der «Wild River» Be-

sucher mit auf eine mitreissende Fahrt – im wahren Sinne des Wortes. Je nach Wetter macht man es sich zum Trocknen anschliessend auf einem der 500 Liegestühle in der Sonne gemütlich.

Besonders Familien werden das neue Angebot zu schätzen wissen. Sie können es sich in einer der acht individuellen Cabanas bequem machen und sich im Familienrestaurant «Bubba Svens» stärken, zudem gewährleisteten Shuttlebusse eine komfortable Verbindung zwischen Erlebniswelt und den Hotels des Parks. Und wer möchte, spielt die Geschichte «Rulanticas» nach. Im Mittelpunkt stehen zwei Waisenkinder. Die beiden verstecken sich zunächst in einem Naturkundemuseum und unternehmen von dort aus eine Reise zu einer sagenumwobenen Insel. Ihre Abenteuer erscheinen in einer dreiteiligen Romanserie.

Im Europa-Park ist das letzte Kapitel der Story noch nicht geschrieben. In den folgenden Jahren sollen weitere Baumassnahmen durchgeführt und die Vergnügungen somit noch abwechslungsreicher gestaltet werden. Kleine und grosse «Wasserratten» sehnen jetzt allerdings erst einmal die Eröffnung herbei – schliesslich bietet «Rulantica» dann schon viele Möglichkeiten, in eine wahrhaft fantastische Wasserwelt einzutauchen.

Fotos: Europa-Park Mack KG



| Vorschau neue Wasserwelt

Rätseln und Gewinnen

Unter den Einsendungen verlosen wir:

1. Platz Reisegutschein im Wert von CHF 1000.-
2. Platz Reisegutschein im Wert von CHF 500.-
3. Platz Reisegutschein im Wert von CHF 200.-

Einsendeschluss ist der 30. September 2019

Lösungswort senden an: EUROBUS, Bordmagazin, Kreuzworträtsel, Schwimmbadstrasse 1, 5210 Windisch oder per E-Mail an loesung@eurobus.ch

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der/Die Gewinner/-in wird schriftlich benachrichtigt.

Subtropischer Vegetationstyp	↓	öffentl., monumentales Kreuz (franz.)	↓	franz. Feingebäck	franz. Artikel (Plural)	↓		IACO-Code Swissair	Gegenteil von aussen	↓	6. Juni 1944
↖							feinkörniges verwittertes Gestein	↓			↓
					7						4
Stadt und Bistum der Normandie		Velo (Abk.)	1	Vokal	flacher Küstenstreifen	→					
↖		↓		↓			Abk. in dem	franz. Baumeister und Marschall	↓	Hafenstadt in der Normandie	
schlangenförmlicher Fisch	→			Wohnsitz von Monet	6	↓					
↖				einer der Landungsstrände	2						Golf, Meerbusen
Gezeiten				↓	kultischer Stein	Abk. unter anderem	→			Abk. Normalnull	Wassersportgeräte
Hauptstadt Bretagne		franz.: schwarz									↓
↖		↓				Stadt im Calvados				↓	↓
Haartrockner	→		5		breton. Ort einer Megalithanlage	→					
Pronomen	→				IATA-Code Angers	→			8	Modell von Citroen	
franz.: ich	verfallenes Bauwerk	→						Gegenteil von Ebbe	→		
↖		Quelle, Wasserbecken	→		3						

1	2	3	4	5	6	7	8
----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

Sudoku Mittel

					8	3		
		4			6			
	2	5		4		7		
	1	6		8				7
		3		7		8		6
	7			3				2
7			8				1	
8			4	5				
4			2				5	



Lösung

8	5	6	7	9	2	1	3	4
3	7	2	1	5	4	9	6	8
9	4	1	8	3	6	8	2	7
2	4	1	4	2	3	5	1	6
6	9	6	8	2	7	1	3	4
7	8	7	6	4	3	9	2	5
1	8	7	8	4	9	3	5	6
5	2	5	6	9	7	1	4	3
4	3	6	4	8	2	5	7	1

Suchwort-Rätsel

20 Wörter wurden hier horizontal und vertikal, teilweise auch rückwärtsgeschrieben, versteckt.
 Kleiner Hinweis: alle Wörter haben mit den Artikeln in dieser Ausgabe des Bordmagazins zu tun.

T G E Z A K R M P I B N I E W I O H
 D R A S R L N S E T P I N R E A R O
 O U G W E I T E R B I L D U N G M L
 R P L R I M A T I R B R X D D A Y N
 D P I U D A O R G E N E T N O M C M
 O E A L N S I A O T H M A L T A L C
 G N P A A C L N R A T K D E A G I N
 N R O N M H T Z D G E R B A S S M O
 E E P T R U R N M N F O I E G R A S
 F I E I O T A U V E R G N E V A T C
 J S A C N Z G F L U S S R E I S E N
 L E V A R T W O L S E R C B K U L Z

Klimaschutz konkret

Was können wir für unsere Umwelt tun? Diese Frage beschäftigt uns alle. Mal mehr, mal weniger. Dank dem Engagement der jungen Generation ist sie wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Welchen Beitrag leistet EUROBUS und seine Kunden für mehr Klimaschutz?

Die schwedische Schülerin Greta Thunberg kämpft seit einem Jahr für mehr Klimaschutz. Und hat eine gewaltige Welle ausgelöst: Überall beteiligen sich junge Menschen an Schülerstreiks und fordern in ihren Kundgebungen die Politikerinnen und Politiker dazu auf, mehr für den Klimaschutz zu unternehmen.

Eigentlich wissen wir ja alle, was wir für unser Klima tun können. Und falls wir es noch nicht wissen, können wir uns darüber informieren und beraten lassen. Die Treibhausgasbilanz, der sogenannte CO₂-Fussabdruck, lässt sich heute sehr genau individuell berechnen.

Ebenso können Unternehmen ihre CO₂-Bilanz erstellen und Massnahmen zum Klimaschutz erarbeiten. Gerade für Transportunternehmen wie EUROBUS ist dies ein äusserst wichtiger Faktor. EUROBUS arbeitet deshalb seit zehn Jahren als Pionier mit der Non-Profit-Stiftung myclimate zusammen und unterstützt wichtige Klimaprojekte.

EUROBUS animiert seine Kunden dazu, bei der Buchung einer Reise die CO₂-Emissionen mittels einer Spende zu kompensieren.

Mit dem Bus zu reisen ist grundsätzlich umweltschonend: Im Vergleich zu den anderen Verkehrsträgern schneidet der Bus in der CO₂-Bilanz sehr gut ab. Und dank der freiwilligen CO₂-Kompensation der EUROBUS-Kunden konnte im Jahr 2018 die Menge an Treibhausgasen um 672 Tonnen reduziert werden.

Wie funktioniert dies konkret?

Die Spenden wurden durch die Stiftung myclimate für ein Klimaschutzprojekt in Tansania eingesetzt. In diesem ostafrikanischen Staat ist es keine Selbstverständlichkeit, eine zuverlässige Stromquelle zu besitzen. Sehr viele Haushalte und Firmen erzeugen deshalb Elektrizität mit Generatoren, die mit fossilen Treibstoffen betrieben werden. Das muss nicht sein.



Dank der EUROBUS-CO₂-Kompensation konnten im vergangenen Jahr in Tansania 480 Solaranlagen installiert werden. 2'880 Menschen profitieren davon. Das Projekt schafft zudem viele Arbeitsplätze, denn die Solaranlagen müssen ja auch installiert und gewartet werden. 467 Menschen haben momentan dank dem Gesamtprojekt ein regelmässiges Einkommen.

Dabei handelt es sich aber nicht nur um technische Berufe, sondern auch um Jobs in der Finanzbranche. Denn damit das Projekt nachhaltig ist, wurde es mit einem Finanzierungsmodell verbunden. Ein sogenanntes Mikrofinanzsystem senkt die Investitionshürde für Kunden, die sich sonst kein hochwertiges Solar Home System leisten könnten. Über Mobile-Banking können die Kosten in einem 36-Monats-Ratenplan bezahlt werden. Das ermöglicht Kunden ohne eigenes Bankkonto einen Zugang. Gleichzeitig können sich auch Verwandte und Bekannte aus anderen Orten an der Finanzierung beteiligen.



Arusha Schule

Das Klimaschutz-Engagement von EUROBUS wirkt aber auch in der Schweiz. EUROBUS beteiligt sich am Förderprogramm für Elektro- und Hybridbusse. Hier konnten im Jahr 2018 insgesamt 96 Tonnen CO₂ eingespart werden. EUROBUS setzt auf seinen Linien im öffentlichen Verkehr über 10 Hybrid-Busse ein. Diese Busse verbrauchen deutlich weniger Diesel als herkömmliche Fahrzeuge. Überhaupt ist gerade im ÖV der Klimaschutz zurzeit eines der wichtigsten Themen. Alle führenden Verkehrsbetriebe planen ihre Zukunft möglichst CO₂-neutral. In vielen Städten werden immer mehr Elektro-Busse eingesetzt. Und die Technologie dieser E-Busse wird immer besser und effizienter.



Kinoabend in einem Maasai Dorf

Den Einsatz von fossilen Treibstoffen zu verringern und unvermeidliche CO₂-Emissionen zu kompensieren, wird für EUROBUS eine grosse Herausforderung bleiben. Denn EUROBUS nimmt auch die Kritiker dieser Klimaschutzmassnahmen ernst. Vor

allein die Kompensation mittels einer Spende wird oft als Tropfen auf den heissen Stein bezeichnet. Deshalb legt EUROBUS grossen Wert darauf, in ganz verschiedenen Bereichen sich um den Umweltschutz zu kümmern. Dazu gehört auch der Einsatz von Reisebussen, die mit den modernsten Dieselmotoren und bestmöglichen technischen Raffinessen ausgestattet sind.

Ein Beispiel: Heutige Fahrzeuge erkennen Steigungen und Gefälle, reduzieren vor einer Kuppe automatisch die Motorenleistung und damit den Dieserverbrauch und nutzen den Schwung bei der Talfahrt aus, um wieder das gewünschte Tempo zu erreichen.

Umweltschutz bedeutet aber auch Aufklärung und Ausbildung: Die EUROBUS-Fahrerinnen und -fahrer sind sich bewusst, dass sie einen wesentlichen Beitrag dazu leisten können.

Schliesslich sind nicht nur die Politikerinnen und Politiker aufgefordert, sich um die Zukunft unseres Planeten zu kümmern. Dies haben auch viele Schülerinnen und Schüler nach den ersten Protesten und Streiks erkannt und verzichten auf eine Abschlussreise mit dem Flugzeug. Sie reisen stattdessen mit der Bahn – oder dem Bus.

Weiterführende Informationen zum Thema:
www.eurobus.ch/ueber-uns/sicherheit-oekologie/
www.myclimate.org

Fotos: myclimate





Beat Meyer, Erwachsenenbildner

Lernen mit Freude und Spass

Weiterbildung mit Beat Meyer

Weiterbildung ist für Busfahrerinnen und Busfahrer oft ein schwieriges Unterfangen. Denn wer den ganzen Tag auf Achse ist, wird im Kurslokal schnell schläfrig. Es sei denn, der eingeladene Experte kann seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der ersten Sekunde an begeistern. Wie der erfahrene Erwachsenenbildner Beat Meyer.

«Warum kommt es in Kontakt mit anderen Menschen immer wieder zu Missverständnissen?» Mit dieser Frage wird auf der Einladung zum EUROBUS-Weiterbildungstag ein Kommunikations-Workshop angekündigt. Beschäftigt mich das wirklich? Muss ich das wissen? Wird das so ein Gschpürschmi-Kurs?

Weiterbildungen wirken auf Menschen, die handwerklich arbeiten oder wie Busfahrerinnen und Busfahrer täglich auf der Strasse unterwegs sind, oft schon bei der Einladung als Gähn-Veranstaltungen. Durchhalten, wachbleiben – weil man muss.

Das weiss auch Beat Meyer. Deshalb hat er sich zum wahren Meister der Überraschung entwickelt. Aus jedem noch so knochentrockenem Thema kitzelt er das Interessanteste heraus und bietet kompetente und unterhaltsame Lernmethoden. Und sorgt damit für einen spielerischen Lerneffekt.

Der 61-jährige im Appenzellerland wohnhafte Beat Meyer ist Erwachsenenbildner und Gründer zweier Institute. Einerseits bietet er als Berater und Coach schweizweit firmenspezifische Beratungen und Schulungen mit seiner Firma «3P GmbH - Pragmatisch, Praktisch, Praxisorientiert» an. Andererseits leitet er die «ErwachsenenBildung AR GmbH» und beschäftigt rund 25 Kursleiterinnen und Kursleiter. Mit seiner 3P GmbH führt er auch Kurse für die EUROBUS AG durch. Und dies immer auf äusserst sympathisch und spannende Art.

Wenn die EUROBUS-Mitarbeitenden nun also in den Missverständnis-Verhinderungs-Workshop kommen, werden sie zuerst einmal überrascht. Weil sie bis auf einer gleich wieder gehen können. Der, der bei Beat Meyer im Kurslokal bleibt, darf ein Bild betrachten, das aus vier Teilen besteht: Mann mit Hut, Zirkuspferd, Friedhof, nackte Frau am Strand.

Beat Meyer versteckt das Bild und lässt den zweiten Teilnehmer eintreten. Der erste erzählt nun dem zweiten, was auf dem Bild zu sehen ist. Und dieser erzählt es dann dem nächsten. Und so weiter. Der letzte muss schliesslich das Bild auf der Flipchart nachzeichnen. «Da wird dann immer herzhaft gelacht», sagt Beat Meyer. «Denn das Bild, das der letzte Teilnehmer malt, hat mit dem Original meist nichts mehr zu tun.»

Diese Denksportaufgabe dient dem Kursleiter als Eisbrecher. Er vergleicht sie mit dem bekannten Telefonspiel, bei dem ebenfalls der Kern einer Aussage am Ende der Menschenkette meist völlig verloren gegangen ist. «Bei einem vierteiligen Bild ist das natürlich noch komplexer, weil wir mit viel zu vielen Informationen konfrontiert werden. Diese über mehrere Stationen richtig weiterzugeben ist fast unmöglich.»

Das «Spiel» basiert auf den Erkenntnissen des deutschen Psychologen und Kommunikationswissenschaftlers Friedemann Schulz von Thun. In seinen Studien und Büchern behandelt der Ehrendoktor der Universität St. Gallen immer wieder die Grundfragen der Kommunikation: Welche Information eines Absenders kommt wie beim Empfänger an?

Beat Meyer macht dazu ein typisches Beispiel: Ein Paar sitzt im Auto. Die Frau fährt. Der Mann auf dem Beifahrersitz sagt: «Da vorne steht die Ampel auf Grün.» Sie antwortet: «Fährst du oder ich?» Warum hat die Frau den Hinweis ihres Mannes gleich als Vorwurf aufgefasst? Lag es am Tonfall? Lag es daran, dass er immer dreinredet, wenn sie fährt? Oder lag es an der ohnehin kritischen Stimmung? Wie auch immer. «Wir lernen aus diesem Beispiel», erklärt Beat Meyer, «dass das, was wir sagen, nicht unbedingt so ankommt, wie wir es meinen.» Denn es gehe nicht nur darum, was wir sagen, sondern wie wir es sagen. «Auch die Mimik, Gestik und die Körpersprache spielen eine wichtige Rolle.»



Gerade Menschen, die im Dienstleistungssektor tätig seien, sollten sich all dieser Faktoren bewusst sein. «Die EUROBUS-Chauffeure sind ja teilweise mehrere Tage mit den Gästen unterwegs», sagt Beat Meyer, «sie stehen also über einen längeren Zeitraum im Fokus der Leute. Diese registrieren alles. Wie tritt der Fahrer oder die Fahrerin heute Morgen auf? Wie klingt seine Stimme? Sitzt die Frisur? Welche Kleider trägt er oder sie? Hier kann man als Fahrerin oder Fahrer bereits viele Missverständnisse verhindern: Erst wenn man diese scheinbaren Nebensächlichkeiten beachtet, kann man einen professionellen Kontakt zu den Kunden aufbauen.»



Wie ein solch professioneller Kundenkontakt konkret aussieht, will Beat Meyer den Kursteilnehmenden nicht auf schulmeisterliche Art beibringen. «Ich lasse gerne ein Gruppengespräch entstehen. Die EUROBUS-Mitarbeitenden erzählen über ihre Erfahrungen, berichten darüber, wie sie sich im Bus vorstellen, wie sie sich verhalten und wie sie Informationen an die Gäste weitergeben. So profitieren die Leute viel mehr. Denn ich kann keine Pauschal-Empfehlungen abgeben.»



Wenn beispielsweise ein Chauffeur morgens jeweils seine Gäste mit einer lustigen Anekdote begrüße, erklärt Beat Meyer, könne dies bei seinen Kunden gut ankommen. «Bei einem anderen Fahrer kann dies aber sehr seltsam wirken, weil er vielleicht nicht der begnadete Erzähler ist. Was ich damit sagen will: Zu einem professionellen Kontakt mit Kunden gehört auch, dass wir uns selbst bleiben. Wir dürfen uns nicht anbietern. Wir müssen auch nicht den Unterhalter mimen.» Und auch immer versuchen, die Kunst zwischen Nähe und Distanz zu pflegen.

«Gerade auf längeren Reisen treten ja auch Konflikte auf», sagt Beat Meyer. «Diese können wir nur mit einer professionellen Kommunikation bewältigen. Wenn also jemand etwas fragt, geben wir eine offene, klare und professionelle Antwort. Wenn wir

| Eine gute Mischung aus Zuhören...

die Antwort nicht kennen, kommunizieren wir das ebenso offen, fügen aber an, dass wir die Frage oder das Anliegen des Kunden abklären würden.»

Kommunikation und Kommunikationstraining ist natürlich eine Wissenschaft. «In den EUROBUS-Workshops kann ich deshalb nur ein Blitzlicht auf diese Thematik werfen», erklärt Beat Meyer. Allerdings ist dieses Blitzlicht ziemlich grell und «frisst» sich in die Köpfe der Teilnehmenden ein. Denn die Resonanz auf Meyers Workshops ist äusserst positiv. Das liegt natürlich daran, dass Meyer diese von ihm beschriebene «professionelle Kommunikation» auf seine Art beherrscht: Er wirkt locker-flockig, zeichnet Figuren an den Flipchart, macht einen Witz, kann dazwischen total ernst sein, um dann wieder Fragen zu stellen, die die Kursteilnehmenden zum Rätseln, Diskutieren, Staunen oder Lachen animieren.

Wer wie Meyer seine Kursteilnehmer begeistert, ist selbst begeistert. Das kommt sicher auch daher, dass Meyer ein Quereinsteiger in der Kommunikationsbranche ist. Gelernt hat er nämlich Schriftsetzer und hat «alle möglichen Stufen und Hierarchien der grafischen Industrie» durchlaufen, wie er selbst sagt: «Über ein Engagement in einer Unternehmensberatungsfirma fand ich schliesslich den Weg zur Kommunikation und Weiterbildung.»

Seine Begeisterung für beide Branchen – Industrie und Kommunikation – schlug sich auch auf das Familienleben nieder. Seine beiden erwachsenen Söhne traten in die Fussstapfen ihres Vaters: «Der eine wurde Polygraf», erzählt Beat Meyer. «Der andere studierte Bewegungswissenschaft, erlangte das Lehrendiplom für Sport und gibt nebenbei auch Kurse in meiner Firma.»

Beat Meyer schmunzelt und lacht. Und schaut auf die Uhr. «Die Zeit ist um!» – «Was? Schon?», staunen die EUROBUS-Fahrerinnen und -Fahrer.

So spannend kann Weiterbildung sein...



| und mitmachen.

Fotos: Isabelle Burger



Fahrt mit Schuss durch Montenegro

Autorin: Alexandra Hiltmann, Redaktion Tamedia, 1.3.2019

Grosse Gegensätze trotz kurzer Distanzen im kleinsten Land des Balkans: Magischen Momenten in der Blauen Grotte folgen Schauergeschichten über blutrünstige Bergteufel.

«Ihre Koffer sind weg, Ihre Pässe auch. Willkommen in Montenegro!», ruft der aus der Schweiz angereiste Chauffeur und Reiseleiter Edi Rohde, ursprünglich Montenegriner. Einige Passagiere wissen nicht, ob sie lachen sollen. Sie sind zum ersten Mal hier. Doch in den folgenden Tagen werden sie sich daran gewöhnen, dass der Humor auf dem Balkan schwarz ist. So schwarz wie die nahende Nacht, in der der Bus die Grenze zwischen Kroatien und Montenegro überquert. Die Grenzbeamtin staunt, als sie den Bus betritt. «Nicht schlecht.» Ruhig schaukelt das Modell Deluxe mit Ledersesseln, Steckdosen, Kaffeemaschine, Kartenanzeige auf Bildschirmen weiter entlang des Velebitgebirges in Richtung Herceg Novi. Passagiere, Gepäck und Pässe sind sicher auf dem Weg ins erste Hotel. Am nächsten Tag stechen wir in See, vor uns die Halbinsel Lustica. Unterwegs kreuzen wir ein anderes Boot. Der Matrose grinst und reicht eine Schnapsflasche – «domaca», hausgemacht. Er sollte zur kleinen Gewohnheit werden, der kleine Schluck «domaca» zwischendurch. Dafür sorgen

unsere Begleiter – mittlerweile ist der lokale Reiseleiter Miljan Marsenic zugestiegen. Schöntrinken muss man sich Montenegro aber nicht. Das glasklare Wasser vor Herceg Novi begeistert, staunend lehnen sich die Reisenden in der Blauen Grotte über die Reling. Alles scheint in Türkis getaucht, die Steine am Meeresgrund wie durch eine Lupe vergrössert. Ein erster magischer Moment. Die Adria ist unsere treue Begleiterin auf der Fahrt entlang der vier Buchten um Kotor. Auf der anderen Seite des Busses die «Crne Gore», die schwarzen Berge. Sie stürzen beinahe senkrecht ins tiefe Blau. In der Mitte die «Jadranska Magistrala», die Adria Magistrale. Diese Küstenstrasse ist kurvig, schmal, ab und zu hört man Äste an den Fensterscheiben kratzen. Ein Schnaps ist da sicher nicht verkehrt. Den Atem verschlägt es einem trotzdem – beim Halt an der Meerenge vor Perast. Vor uns eine Arena aus Fels, dahinter Berge, die sich blau aus dem Dunst erheben, sanft, gewaltig. Darauf nochmals ein Schnaps.



Kotor



Budva



Sveti Stefan

Mediterrane Paläste als Touristenmagnet

Schon früher waren die Buchten vor Kotor viel wert, der Handel und die Seefahrt blühten. Illyrer, Römer, Venezianer, später Österreicher, die Truppen Napoleons, Orthodoxe, Muslime, Katholiken – in der Gegend rund um Kotor und Perast machten viele Halt. Kapitäne und Seemänner von damals kehrten oft zurück nach Perast, auf die Insel Gospa oder Skrpjela (Unsere liebe Frau von den Felsen), um sich für ihre Rettung und die sichere Heimkehr zu bedanken. Sie brachten handgemalte Bilder ihrer Schiffe, Laternen und Seile mit. Zu sehen sind sie in den Räumen der kunstvoll bemalten Kapelle aus dem 17. Jahrhundert. Dank der Kreuzfahrt erlebt die Seefahrt erneut einen Aufschwung. Zum Glück lernen die Schweizer Busreisenden Kotor nicht in der sommerlichen Hochsaison kennen. In der Nebensaison flaniert man ungestört über die Pflastersteine und bestaunt die prächtigen Paläste und Balkone. Ein traditionelles Mittagessen in der Pescaria Dekaderon ist zu empfehlen. Die deftige Stärkung mit viel Fleisch braucht man, um die Festung über Kotor zu erklimmen. Von hier aus blickt man über das Mosaik aus Ziegeldächern und die Bucht vor Kotor. Sie alle befinden sich unter dem Schutz der UNESCO.

Seinen ganz eigenen Charme zeigt uns am nächsten Tag Cetinje im Hochland, inmitten einer Landschaft aus unwirtlichen Felsen. Heute etwas verschlafen, war Cetinje bis zum Ersten Weltkrieg die Hauptstadt des Landes und Sitz bedeutender Monarchen. Der Palast von Nikola I lässt erahnen, wie prunkvoll und kriegerisch es damals zugegangen sein muss. Davon zeugen prächtige Gewänder und wuchtige Säbel. Einem von Cetinjes Fürstbischöfen, Petar II Petrovic-Njegos, ist das Mausoleum auf dem Berg Lovcen gewidmet. Njegos wird bis heute verehrt. Er ist Autor des Nationalepos «Der Bergkranz» («Gorski Vijenac»). Die kroatische Bildhauerlegende Ivan Mestrovic höchstpersönlich wurde unter Tito beauftragt, das Mausoleum, das über der ursprünglichen Grabkapelle von 1854 gebaut werden sollte, zu entwerfen. Unseren Weg zum Lovcen übernimmt ein Ortsansässiger mit

kleinerem Gefährt, das, anders als der EUROBUS, um die 180-Grad-Kurven der einspurigen Strasse passt. Mit einem Schluck Schnaps schaut es sich gleich besser der wilden Landschaft zu, zu der wir Schaugeschichten über die Bergteufel hören. Sie galten als Krieger mit langen Haaren und Schnäuzen, die durch die Berge streiften, die Häupter der geköpften Gegner im Gepäck. Die Geschichten über wilde Männer weichen den zwei Frauen aus hellem Stein. Stoisch bewachen die Statuen das Mausoleum, das vom Nebel verschluckt wird. Weiter unten, in einer grünen Ebene, wartet die nächste Attraktion: Njegusi, das Schinkendorf. Am besten schmeckt das geräucherte, in feine Scheiben geschnittene Fleisch in einem der kleinen Steinhäuser, aufgetischt mit ebenfalls vor Ort hergestelltem Käse und anderen Spezialitäten – und einem Glas Schnaps.

Hackfleischwürstchen zwischen Plattenbauten

Doch so unterhaltsam wie der schwarze Humor des Reiseleiters und Chauffeurs sein mag, so nachdenklich machen sie die Reisenden. Sie erzählen vom Leben abseits des Tourismus – Arbeitslosigkeit, tiefe Löhne, Abwanderung. In Montenegro ist das Leben nur bedingt planbar. Das zeigt auch unsere Reise: Bus-Chauffeur Rohde und Reiseleiter Marsenic improvisieren mit Herzblut. Ungeplante Stopps werden eingelegt, weil ein anderer nicht geklappt hat. Die Bootsfahrt auf dem zu stürmischen Skutarisee verschoben, dafür der Besuch zweier orthodoxer Klöster anstatt nur einem, ein offeriertes Mittagessen mit Fladenbrot und Cevapi – Hackfleischwürstchen – zwischen Plattenbauten der sozialistischen Planstadt Bar. Es sind diese Momente, die diese Reise zu mehr als einem normalen Urlaub mit einem Folkloreabend machen. «Ich brenne für dieses Land und möchte dieses Feuer auch in anderen entfachen», sagt Marsenic. Auch ohne ihn und Rohde wäre der Funke übergesprungen – die Schönheit der Natur ist beeindruckend. Doch mit dem perfekten Duo brennt das Feuer für Montenegro ungleich stärker. Ob mit oder ohne «domaca».

Montenegro – wild und schön

Deluxe Flug- & Busreise in die Schwarzen Berge

Montenegro mag ein kleines Land sein, jedoch bietet die geografische Lage Vielfalt für alle Besucher. Adria und Skadersee, hohe Berge und tiefe Schluchten, orthodoxe Klöster im Innern des Landes, europäische Baukunst an der Küste – das alles und noch viel mehr macht Montenegro aus.

8 Tage ab **CHF 1'890.-**

ABREISEDATUM

Fr 20.09. – Fr 27.09.2019

INBEGRIFFEN

- Flug Zürich - Dubrovnik - Zürich, Economy Class inkl. Flughafentaxen
- Fahrt im Deluxe-Bus
- Unterkunft in guten 4* Hotels, Basis Doppelzimmer
- 5 x HP (Nachtessen/Frühstückbuffet)
- 1 x ZF (Zimmer/Frühstücksbuffet)
- Schiffsausflug am 2. Tag inkl. Mittagessen und Getränke
- Schinken und Käse Verkostung im Dorf Njegusi
- Weinverkostung
- Bootsfahrt Skadersee
- Abendessen mit Folklore-Abend
- Alle Nationalpark-Eintritte
- Lokale Reiseleitung 2. - 7. Tag
- EUROBUS Audiosystem

eurobus.ch/emne



Grand Harbour Valletta, Foto: Clive Vella

Malta – Geschichte zum Anfassen

Ein Beitrag aus dem Magazin REISEWELTEN von knecht reisen, Autor: Walter Fink

Ein Streifzug über den maltesischen Archipel ist vergleichbar mit dem Besuch eines riesigen Freilichtmuseums. Die Geschichte des Inselstaats reicht 7'000 Jahre zurück und zieht bis heute Reisende in ihren Bann.

Kurz hinter Sizilien setzt die Maschine zum Landeanflug an. Langsam senkt sich das Flugzeug und man erhascht - das Gesicht ans kleine Fenster gedrückt - einen ersten Blick auf die Landschaften Maltas. Dieser mag für einige ernüchternd sein, muten die Inseln aus der Vogelperspektive zunächst urban, felsig und karg an. Doch der erste Eindruck trügt. Schon nach kurzer Zeit auf den maltesischen Inseln wird einem bewusst, dass wohl jeder Stein eine interessante Geschichte zu erzählen hat.

Malta mit seinen zwei Schwesterinseln Gozo und Comino ist ein Zwergstaat im südlichen Mittelmeer und gerade einmal so gross wie der Kanton Schaffhausen. Umso erstaunlicher ist die Vielfalt, die die maltesische Inselwelt zu bieten hat. Nicht nur Sonnenanbeter und Wasserratten kommen auf ihre Kosten, vor allem an Geschichte und Kultur interessierten Besucher bieten die Inseln Ausgrabungsstätten, Museen und eindrucksvolle Bauwerke.

Die Besiedelung Maltas begann vor etwa 7'000 Jahren durch Bauern aus dem nahegelegenen Sizilien. Mit der Zeit entwickelte sich eine bemerkenswerte Zivilisation. Vor allem in der Epoche der Tempelbauer rund 4'000 vor Christus wurden für die damalige Zeit unglaubliche architektonische Meisterleistungen hervorgebracht. Die steinzeitlichen Tempelanlagen, nicht selten aus einzelnen Steinblöcken mit einem Gewicht von bis zu 50 Tonnen errichtet, boten der noch jungen maltesischen Bevölkerung Platz für rituelle und religiöse Zeremonien. Noch heute zeugen die über 20 verschiedenen Megalithtempel, welche zu den ältesten freistehenden Bauwerken der Menschheit zählen, von einer uralten Kultur. Das Hypogäum von Hal-Saflieni stellt dabei eines der aussergewöhnlichsten Monumente dar. Anders als die überirdischen Tempel ist die Stätte 14 Meter tief



Hafenfront Valletta, Foto: Clive Vella



Valletta aus der Vogelperspektive

mit einfachsten Werkzeugen aus dem Felsen herausgearbeitet worden. Heute ist das dreistöckige Meisterwerk, wie sämtliche maltesischen Tempelanlagen, Teil des UNESCO-Weltkulturerbes und Highlight eines jeden Besuchs auf Malta.

Aufgrund der günstigen Lage im Zentrum des Mittelmeers war Malta auch immer Zankapfel der damaligen Grossmächte. Phönizier, Römer, Byzantiner, Araber, Normannen, Franzosen, Ritter des Johanniterordens und zuletzt auch Briten stritten um den Archipel. All diese Besatzer - mal friedlich, mal kriegerisch - hinterliessen auf dem kleinsten Mitgliedstaat der EU sichtbare Spuren der Kultur, der Sprache, Architektur und Gastronomie beschenken Malta bis heute ein unvergleichliches und kostbares Kulturerbe.

Auch das Christentum hat auf den Inseln eine lange Tradition. Archäologische Funde beweisen, dass Malta tatsächlich eine der ersten römischen Kolonien war, in denen die Bevölkerung zum christlichen Glauben übergetreten ist. Der Legende nach war es kein geringerer als der Apostel Paulus, der die Malteser bekehrte. Er erlitt im Jahr 60 nach Christus vor der Küste Maltas Schiffbruch und wurde von der Bevölkerung herzlich aufgenommen. In einer Höhle bei Rabat fand er während seines Aufenthaltes Zuflucht. Heute sind die Höhlen als «St Paul's Catacombs» bekannt. Die Katakomben dienten den ersten Christen als Grabstätte. Sie beherbergten rund 1'400 in den Stein gehauene Gräber. Das Zentrum der riesigen Anlage bildet eine Halle mit einer beeindruckenden Kapelle.

Gleich neben Rabat liegt die ehemalige Hauptstadt Mdina. Charmant und gleichermaßen imposant, thront die von den Einflüssen der Araber und Normannen geprägte Stadt auf einem Felsplateau über der Insel. Charakteristisch sind die engen, verwinkelten Gassen, die Kathedrale und die gewaltigen Bastionen, von denen aus man einen wunderschönen Ausblick über die Insel hat. Einen besonderen Platz in der maltesischen Geschichte nimmt die heutige Hauptstadt Valletta ein. Nach der «Grossen Belagerung» durch die Osmanen begannen die Ritter des Johanniterordens 1565, unter der Federführung ihres Grossmeisters Jean Parisot de La Valette, mit dem Bau ihrer neuen Hauptstadt auf der strategisch gut gelegenen Halbinsel Scibberas. Für die Planung der befestigten Stadt wurden die neusten Erkenntnisse aus der Militärarchitektur berücksichtigt. Valletta ist die erste Stadt Europas, die vollständig auf dem Reissbrett entworfen wurde. Nach lediglich sechs Jahren Bauzeit fertiggestellt, erreichte sie unter dem Orden der Johanniter ihre erste Blütezeit. Noch heute verzaubert Valetta Besucherinnen und Besucher mit ihrer schmucken Fussgängerzone, den schachbrettartigen Strassen, unzähligen Stadtpalästen und dem grossen kulturellen Angebot. Die gesamte Stadt zählt zum UNESCO-Welterbe, 2018 war sie sogar Kulturhauptstadt Europas. Wer nach Malta reist, erlebt nicht nur das tolle Mittelmeerwetter an den schönen Stränden des Archipels, sondern auch einen Streifzug durch die europäische Geschichte.





Wir bloggen jetzt

Warum nicht mal was Neues ausprobieren und mit dem Trend der Zeit gehen? Gesagt, getan und nun ist es endlich soweit – EUROBUS hat einen eigenen Blog.

Im Jahr 2016 tauchte es zum ersten Mal im Duden auf – das Wort «bloggen». Ursprünglich stammt es vom englischen Ausdruck «blogging» ab und bedeutet so viel wie «ein Internetlogbuch schrei-

ben». Wer bloggt, schreibt also nichts anderes als über sich, über gutes Essen, über Tiere, über Kultur, Geschichte, Politik oder wie EUROBUS, übers Reisen.

Aber warum bloggen wir eigentlich? Weil wir lieben, was wir tun, weil unsere Leidenschaft fürs Reisen endlos ist, weil wir mit ganz viel Herzblut dabei sind und wir dieses Feuer gerne teilen möchten.

Auf unserem neuen Reiseblog berichten wir von unseren ganz persönlichen Erlebnissen unterwegs, geben unsere Erfahrungen und Eindrücke weiter, informieren über unsere Lieblings-Reiseziele, zeigen die schönsten Destinationen und bieten jede Menge Wissenswertes sowie Tipps und Tricks rund um das Thema Reisen.

Doch in unserem Blog geht es nicht nur ums Reisen, sondern auch um die Menschen dahinter. Mit unseren Beiträgen wollen wir unseren Gästen einen Einblick in die EUROBUS-Welt gewähren, sie hinter die Kulissen schauen lassen. Wie sieht ein typischer Arbeitstag eines Reisebus-Chauffeurs aus, wie engagieren wir uns für einen besseren Klimaschutz oder wie bilden wir uns weiter?

All dies und vieles mehr gibt es neu auf unserem Blog unter www.eurobus.ch/blog zu lesen.

Reinschauen lohnt sich!

Möchten auch Sie Teil unseres Blogs werden und uns spannende Geschichten von Ihren EUROBUS-Erlebnissen erzählen? Dann zögern Sie nicht und senden Sie uns Ihre Reisedate an socialmedia@eurobus.ch.

persönliche Erlebnisse



Liebings-Reiseziele



spannende Beiträge

Insider-Tipps

schöne Destinationen

und vieles mehr...



Reise für zwei gewinnen

IM WERT VON CHF 3'780.-

Haben Sie Lust auf eine Gratis Reise für zwei Personen? Wir verlosen jeden Monat eine Busreise für einen bestimmten Reisezeitraum.

Alles, was Sie dafür tun müssen: **Unsere Facebook-Seite liken und das Formular in der Anzeige ausfüllen.** Machen Sie gleich mit und sichern Sie sich die Chance auf entspannte Ferien mit EUROBUS!

JETZT MITMACHEN UND GEWINNEN

www.eurobus.ch/wettbewerb

Reise für zwei gewinnen

Gewinnen war noch nie so einfach. Bei unserem grossen Gewinnspiel auf der EUROBUS-Facebook-Seite verschenken wir ab sofort jeden Monat eine traumhafte Busreise für zwei Personen im Wert von mindestens CHF 2000.-.

Ob einmal in die Bilderbuchlandschaften von Rosamunde Pilcher in Cornwall eintauchen, ob in der Toscana das «dolce far niente» geniessen oder sich durch die Delikatessen von Istrien schlemmen – das alles ist möglich und das erst noch kostenlos!

Was man dafür tun muss? Praktisch nix. Einfach die EUROBUS-Facebook-Seite liken und das Formular in der Anzeige ausfüllen. Mit ein wenig Glück

oder dem Bestechen der Glücksfee... Nein, Spass beiseite. Bei uns geht alles mit rechten Dingen zu und her und die Gewinnerin oder der Gewinner wird per Zufallsprinzip gezogen und dann persönlich benachrichtigt.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Wir drücken die Daumen!



Facebook-Seite
liken



Formular ausfüllen



Benachrichtigung



Koffer packen
und Verreisen

**Wir lassen
niemanden stehen.**
Garantierte Sitzplätze
für alle unsere Gäste.

So reisen Sie am besten
durch die Schweiz.
swiss-express.ch





EUROBUS

Busreisen

eurobus.ch

Rivage

Premium Flussreisen

rivage-flussreisen.ch

Car Rouge

Premium Busreisen

car-rouge.ch

IMPRESSUM

Herausgeber und Fotos: EUROBUS AG, 5210 Windisch

Texte: Philipp Probst, Annina Sommer

Gestaltung: Annina Sommer

Projektkoordination: Céline Schärli

Bildquellen: Wo nicht ausdrücklich im Magazin erwähnt: shutterstock.com